

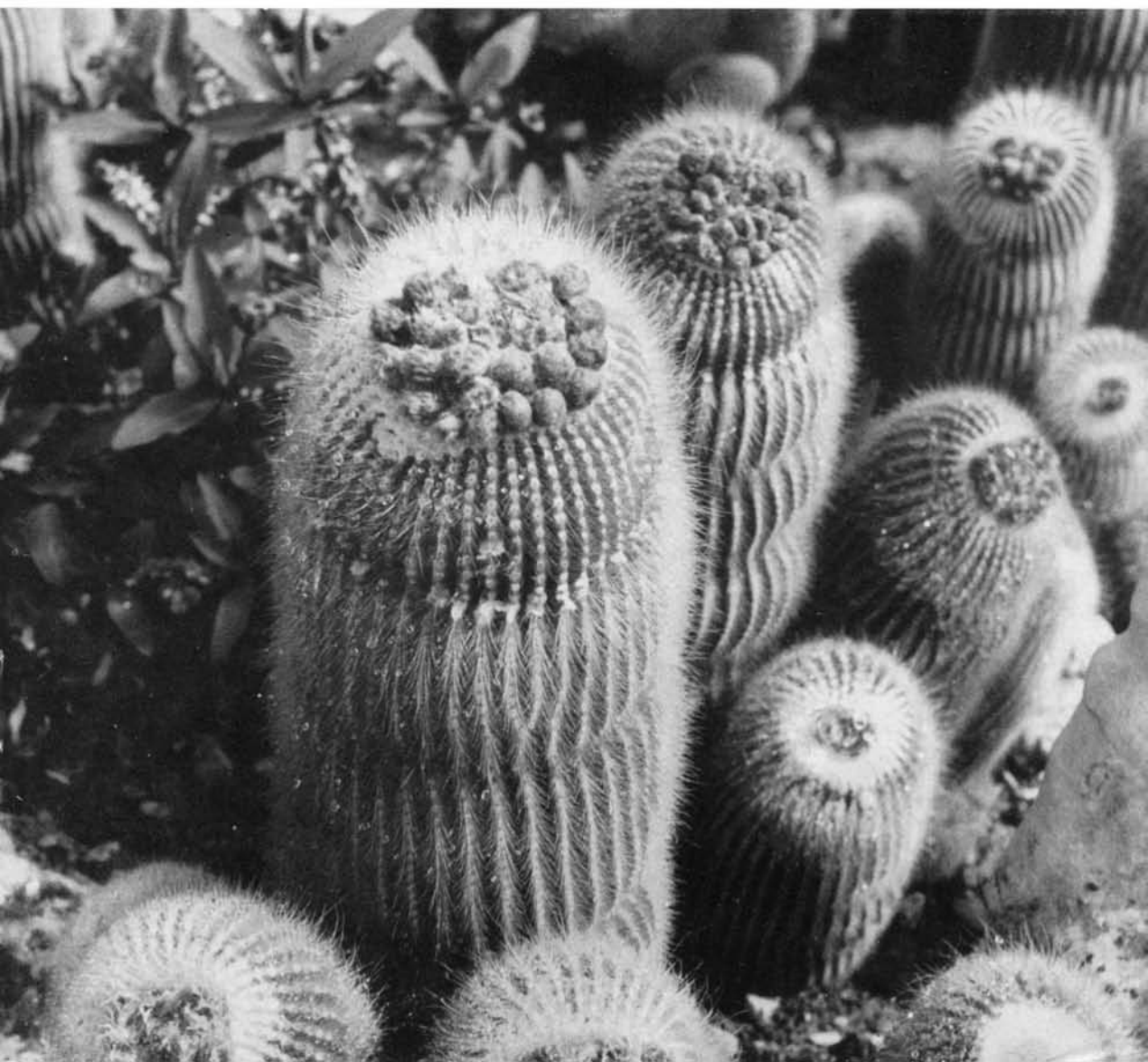
KAKTEEN

und andere
Sukkulenten

17. Jahrgang Heft 5

Postverlagsort Köln G 4035 E

Mai 1966



KAKTEEN und andere Sukkulente

Umschlag:

Eriocactus leninghausii

Photo Prof. Dr. W. Rauh,
Heidelberg

Monatlich erscheinendes Organ der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e.V., gegr. 1892

1. Vorsitzender: Helmut Gerdau, 6 Frankfurt/Main 1, Junghofstr. 5–11, Postfach 3629, Tel. 28601
 2. Vorsitzender: Beppo Riehl, 8 München 13, Hiltenspergerstr. 30/2, Tel. 370468
 Schriftführer: Manfred Fiedler, 6 Frankfurt/Main 21, Hadrianstr. 11, Tel. 57 1354
 Kassierer: Dieter Gladisch, Oberhausen/Rhld., Schulstr. 30
 Bankkonto: Deutsche Bank AG., 42 Oberhausen/Rhld., DKG Nr. 540528
 (Postscheck: Deutsche Bank, 42 Oberhausen, PSA Essen 2023 und Postscheck: DKG, PSA 85 Nürnberg 34550)
 Zeitschriftenversand und Mitgliederkartei
 Beisitzer: Albert Wehner, 5 Köln-Lindenthal, Gottfried-Keller-Straße 15

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

- Präsident: Direktor Alfred Bayr, Linz a. d. D./Ob.-Österr., Brunnenfeldstr. 5a
 Vizepräsident: Dr. med. Hans Steif, Wr. Neustadt, Grazer Str. 81, Tel. 3504700
 Hauptschriftführer: Elfriede Habacht, Wien III., Löwengasse 14/21, Tel. 7238044
 Kassier: Hans Hödl, Wien II., Förstergasse 8/21, Tel. 3504700
 Beisitzer: Oskar Schmid, Wien XXII., Aspernstr. 119, Tel. 2218425

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft, gegr. 1930

- Präsident: Alfred Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern, Tel. 041/6.42.50
 Vize-Präsident: Felix Krähenbühl, Blauenstr. 15, 4144 Arlesheim/BL
 Sekretärin: Ida Fröhlich, Hünenbergstr. 44, 6000 Luzern
 Kassier: Max Kamm, Berglistr. 13, 6000 Luzern, Postsch.-Konto V-3883 Basel
 Bibliothekar: Peter Hollerer, Aprikosenstr. 30, 8051 Zürich-Schwamendingen
 Protokollführer: Dr. E. Kretz, Schützengraben 23, 4000 Basel
 Redaktor und Vorsitzender des Kuratoriums:
 Hans Krainz, Steinhaldenstr. 70, 8002 Zürich

Die Gesellschaften sind bestrebt, die Kenntnisse und Pflege der Kakteen und anderer sukkulenter Gewächse sowohl in wissenschaftlicher als in liebhaberischer Hinsicht zu fördern: Erfahrungsaustausch in den monatlichen Versammlungen der Ortsgruppen, Lichtbildervorträge, Besuch von Sammlungen, Ausstellungen, Tauschorganisation, kostenlose Samenverteilung, Bücherei. Die Mitglieder erhalten monatlich kostenfrei das Gesellschaftsorgan „Kakteen und andere Sukkulente“. Der Jahresbeitrag beläuft sich auf DM 18,—, ö.S. 130,—, bzw. s.Fr. 14,50 incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder in der Schweiz und s.Fr. 16,— incl. Zustellgebühr für Einzelmitglieder im Ausland. — Unverbindliche Auskunft erteilen die Schriftführer der einzelnen Gesellschaften, für die DKG Herr A. Wehner, 5 Köln-Lindenthal, Gottfried-Keller-Straße 15.

Jahrgang 17
Mai 1966
Heft 5

U. Köhler: Neochilenia aspillagai (Söhr.) Bckbg.	81
F. Buxbaum: Samenuntersuchung — warum und wie?	82
Personalia	84
F. Ritter: Der Umfang der Gattung Pyrrhocactus Berger	86
P. Scharfe: Gebietstagung Rhein-Main-Neckar 1965	88
Einladung zur Gebietstagung Rhein-Main-Neckar 1966 am 21./22. Mai 1966	90
Einladung zum Gebietstreffen „Südwest“ in Karlsruhe am 19. Mai 1966 (Christi Himmelfahrt)	90
C. Backeberg: Ein neues Lepismium: <i>Lepismium saxatile</i> Friedr. et Red. n. sp.	91
A. Meininger: Das Klima in den Kakteengebieten	92
Literatur	94
H. Leyser: Aus den Ringbrief-Arbeitsgemeinschaften	95
F. Polz: München lädt ein zur JHV 1966	97
A. Meininger: Kuriosität des Spätherbstes	98
E. Beck: Merkwürdigkeiten eines merkwürdigen Jahres	98
Gesellschaftsnachrichten	99

Herausgeber und Verlag: Franckh'sche Verlagshandlung, W. Keller & Co., Stuttgart 1, Pfisterstraße 5–7, Schriftleiter: Prof. Dr. E. Haubert, Botan. Inst., Erlangen, Schloßgarten 4. Preis des Heftes im Buchhandel bei Einzelbezug DM 1,50, ö.S. 10,50, s.Fr. 1,80, zuzüglich Zustellgebühr. Postscheckkonten: Stuttgart 100 / Zürich VIII/47057 / Wien 108071 / Schwäbische Bank Stuttgart / Städt. Girokasse Stuttgart 449. — Preis für Mitglieder der DKG bei Postbezug in der Bundesrepublik Deutschland vierteljährlich DM 4,50, zuzüglich Zustellgebühr. — Verantwortlich für den Anzeigenteil: Gerhard Ballenberger, Stuttgart. In Österreich für Herausgabe und Schriftleitung verantwortlich: Dipl.-Ing. G. Frank, Wien XIX, Springsiedelgasse 30. — Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks und der Übersetzung, vorbehalten. Für gewerbliche Unternehmen gelten für die Herstellung von Photokopien für den innerbetrieblichen Gebrauch die Bestimmungen des Photokopierabkommens zwischen dem Börsenverein des Deutschen Buchhandels e.V. und dem Bundesverband der Deutschen Industrie e.V. Für diese Photokopien ist von den gewerblichen Unternehmen eine Wertmarke von DM —,10 zu entrichten. — Printed in Germany. — Satz und Druck: Graphischer Großbetrieb Konrad Triftsch, Würzburg.

Neochilenia aspillagai (Söhr.) Bckbg.

Von Udo Köhler



Zu den „älteren“, d. h. nun bald vier Jahrzehnte bekannten *Neochilenia*-Arten gehört die *Neochilenia aspillagai*, die 1929 von J. SÖHRENS in der Monatsschrift der DKG beschrieben wurde. Wie wohl fast alle Neochilenen hat sich diese Art als blühdillig erwiesen. Sie dürfte auch vom Anfänger unter den Kakteenfreunden, zumal als gepfropfte Pflanze, ohne besondere Schwierigkeiten zum Blühen zu bringen sein. Die Pflanze wurde seinerzeit in der niedrigen Cordillera de Costa in Mittelchile bei der Hacienda „Tanumé“ vom Besitzer Don MANUEL ASPILLAGA als „*Echinocactus unter der Erde*“ gefunden. Die Pflanze ist nämlich ein „Höhlenbauer“. Sie wächst in Höhlungen, die sich während der Regenzeit im Lehm Boden formen. Alle Pflanzen, die Mutterpflanze, Sprosse und Sämlinge füllen genau den Raum der bewohnten Höhle aus. Der Scheitel der Pflanze befindet sich jeweils etwa einen Finger breit unter dem Rand der in der Trockenzeit festen Höhlenwohnung. Die Höhlen haben außer Sonnenschutz für die Pflanzen die Aufgabe, bei der Hanglage am Berge, Wasser zu fassen und zu halten. Wer diesen „Höhlenbauer“ in seiner Sammlung hat, besitzt also ein „interessantes“ Pflänzchen. Ähnliches ist mir von anderen Kak-

Neochilenia aspillagai (Söhr.) Bckbg., etwa nat. Gr.
Phot. U. Köhler

teen nicht bekannt. Daß Pflanzen ebenerdig wachsen und vom Sande fast eingedeckt sind, wird von den Sammlern öfter berichtet. Lediglich CASTELLANOS berichtet später einmal davon, daß die *Lobivia schreiteri* Cast. mit ihren Polstern ca. 1 cm unter der Erdoberfläche wuchs, so daß sie nur durch Zufall entdeckt wurde. Aber auch diese Beobachtung scheint auf „Sandverwehung“ zurückzuführen zu sein. Die Blüten, außen leicht rosa, innen hellgelb mit grünen Streifen, lösten bei mir, man möge entschuldigen (ich wohne nicht weit ab von der Mosel), die Erinnerung an ein frisch perlendes Glas — Moselwein aus!

Anschrift des Verfassers: Pfarrer Udo Köhler,
553 Gerolstein/Eifel, Sarresdorfer Str. 15

Samenuntersuchung — warum und wie?

Von Franz Buxbaum

Wenn man die phytographische Kakteenliteratur durchsieht, dann findet man bis in die jüngste Zeit (!) nur sehr wenige Angaben über den Samen. Rühmliche Ausnahmen bilden einige alte Autoren, allen voran ENGELMANN, dessen Samenbeschreibungen durchaus brauchbar sind, aber auch LEMAIRE, WEBER, FORBES und — wo er selbst Autor ist — auch K. SCHUMANN. Meist aber schweigen sich die Autoren über Frucht und Samen einfach aus. Nun muß man allerdings bedenken, daß Pflanzenbeschreibungen stets dem Stand der allgemeinen botanischen Wissenschaft der betreffenden Zeit entsprechen. LINNÉE kam, der damaligen Zeit gemäß, noch mit sehr kurzen Beschreibungen aus, um die damals bekannten und beschriebenen Arten zu definieren*.

Es war das Verdienst von FRIČ, als erster Samenmerkmalen besonderes Augenmerk geschenkt zu haben. Doch sein Gedanke fand keine Fortsetzung, obwohl doch jedem Liebhaber, der Samen aussäte und noch mehr jedem Händler-Sammler, der sie in Massen am Standort sammelte, die Mannigfaltigkeit der Samenformen der Kakteen auffallen mußte! Doch auch nach dem Erscheinen des III. Bandes meiner „Morphology of Cacti“, der die Morphologie der Früchte und der Samen behandelte (Pasadena 1955) und des betreffenden Teiles der Morphologie in KRAINZ, „Die Kakteen“, aus denen nicht nur die Vielfalt, sondern auch die überragende Bedeutung der Samenmorphologie hervorgeht, blieb die Vernachlässigung der Samenmerkmale bestehen. „Samen unbekannt“ dürfte heute in einer Neubeschreibung auf keinen Fall mehr stehen; aber auch mit „Beschreibungen“ wie „Samen klein, schwarz“ und ähnlichen ist nichts anzufangen. Was soll man aber erst sagen, wenn in der Gattungsbeschreibung von *Rauhocereus* Backeb. steht: „Samen klein, schwarz-glänzend mit grubig-punktierter Schale“ (in der lateinischen Diagnose „*cavato-punctata*“)

und in der gleich anschließenden Beschreibung und Diagnose der einzigen Art, *Rauhocereus riosaniensis* Backeb.: „Samen klein, schwarz glänzend, warzig punktiert“ (in der lateinischen Diagnose: „*verrucoso-punctata*“) — also das genaue Gegenteil! Es ist also in allen Fällen eine genaue Nachprüfung der Samenmerkmale erforderlich.

Damit kommen wir zur ersten Frage: Warum sind die Samenmerkmale, die doch so winzig sein können und so schwer zu untersuchen sind, gar so wichtig? Ist es nicht Unsinn, zu so umständlichen Untersuchungen zu greifen, wenn das Aussehen der Pflanze doch viel einfacher die Verwandtschaft erkennen läßt? Um es gleich vorweg zu nehmen: Die zweite dieser Fragen beruht auf einem schweren Irrtum; denn äußerliche Ähnlichkeiten können in sehr verschiedenen Entwicklungslinien konvergent auftreten! Womit die erste Frage bereits teilweise beantwortet erscheint. Doch eben nur teilweise; eine — wohl jedem einleuchtende — Überlegung beantwortet sie bereits weit klarer.

Kakteen sind Pflanzen extremer Standorte. Dies gilt für die Epiphyten unter ihnen genauso wie für die erdbewohnenden Arten. Pflanzen extremer Standortbedingungen können dort aber nur existieren, wenn ihre Gestaltungstendenzen den ökologischen Außenbedingungen entsprechende Einrichtungen, also Wuchsform usw. es ermöglichen. Liegen solche Tendenzen vor, dann werden sich diese darin ausdrücken, daß nur jene Formen (Gattungen, Arten), die sich in die betreffende Umgebung einzupassen imstande sind, dort bestehen bleiben. Das heißt, der Standort wird eine gemäßige gestaltliche Auslese herbeiführen. Die Gestaltungstendenzen aber, die — wie bei den Kakteen zumeist — einer ganzen Familie oder Unterfamilie usw. gemeinsam sind, werden daher aus jedem Entwicklungsast gerade jene Formen auslesen, die unter den betreffenden Umweltbedingungen auftreten können, weil sie eben die adäquaten Eigenschaften zeigen. Daher werden auch verschiedenen Entwicklungsästen angehörige Arten am gleichen Standort bzw. unter gleichen Bedingungen große konvergente Ähnlichkeiten

* Heute müssen wir das ungeheuer kostbare Herbarium LINNÉE in Upsala einsehen, um eindeutig die Pflanze festzustellen, die LINNÉE beschrieben hatte.

zeigen. Dazu kommt aber noch ein Zweites, daß jeder Liebhaber experimentell nachprüfen kann: Hält man ein und dieselbe Art, aus ein und derselben Frucht gezogen oder von derselben Mutterpflanze vegetativ vermehrt, unter extrem verschiedenen Kulturbedingungen (z. B. gut und schlecht ernährt, sehr trocken — sehr feucht, Humusboden — reiner Mineralboden usw.), so wird man Individuen aufziehen, die man kaum mehr als Geschwister ansprechen würde. Das kommt von der enormen adaptiven (anpassenden) Variabilität der Kakteen, die sich dadurch auch an die „mikroklimatischen“ oder besser gesagt „mikroökologischen“ Bedingungen anpassen können (wodurch auch viele „Arten“ erfunden wurden, die keine sind!). Gewinnt man aber von diesen so verschieden aussehenden Geschwistern Samen, so werden sich diese, unter einheitlichen Bedingungen aufgezogen, niemals unterscheiden. Die Samen sind von den Außenbedingungen völlig unabhängig!

Vom ersten Primordialstadium der Samenanlage an bis zur Vollreife ist der Samen im Inneren der Fruchthöhle vor allen Außeneinflüssen geschützt; er hat es also gar nicht nötig, sich irgendwie „anzupassen“. Das gilt nicht nur für die Individuen einer Art, sondern für Arten und Gattungen in ganz gleichem Maße. Nur die, der Entwicklungslinie innewohnenden Formgesetze allein und die in ihnen ebenfalls festgelegten Gesetzmäßigkeiten der Progression sind bestimmend für die Morphologie des Samens. Dabei ist der Samen oft für große Teile eines Entwicklungsastes konstant und die — auch im Samen — fortschreitende Höherentwicklung läßt, trotz der Veränderungen von Art zu Art, doch mit absoluter Sicherheit den „Morphologischen Typus“ erkennen, aber auch die fortschreitende Höherentwicklung innerhalb dieses Entwicklungsastes verfolgen. Um dies zu verstehen muß man allerdings erstens den Aufbau der Samenanlagen und ihre Umwandlung zum reifen Samen kennen, diesen aber auch mit dem Bau der primitivsten Kakteensamen in Beziehung bringen.

Der Bau der Samenanlage

Das Innerste der Samenanlage (Abb. 1) aller zweikeimblättrigen Samenpflanzen (Dicotyledonen) bildet ein etwa eiförmiges, bei den Kakteen meist mehr oder weniger gekrümmtes, gleichmäßiges Zellgewebe, der Nucellus. Er wird normal von 2 Hüllen umschlossen, dem inneren und äußeren Integument, die an der

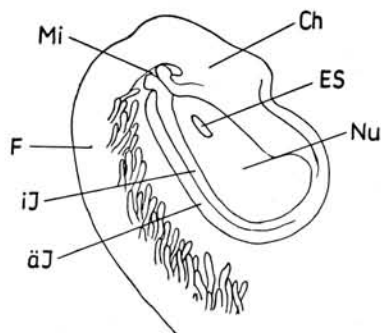


Abb. 1. Samenanlage von *Weberocereus tunilla*. ES — Embryosack im Nu — Nucellus, iJ — inneres, äJ — äußeres Integument, Mi — Mikropyle, Ch — Chalaza, F — Funiculus.

Spitze der Samenanlage eine winzige Öffnung freilassen, durch die der befruchtete Pollenschlauch eindringt, die „Mikropyle“. Es ist charakteristisch für die Kakteen und die ihnen verwandten Familien, daß das innere Integument aus der Mikropyle herausragt. Der Samenstrang („Funiculus“) liegt der Samenanlage, mit ihr fest verwachsen, dicht an, so daß er scheinbar neben der Mikropyle entspringt; tatsächlich aber mündet das ihn durchziehende Gefäßbündel in das der Mikropyle entgegengesetzte Ende der Samenanlage, die „Chalaza“ ein. Dicht hinter der Mikropyle liegt in der Spitze des Nucellus der eigentliche Geschlechtsapparat, der Embryosack mit der Eizelle. Die Samenanlage ist also, gegenüber dem Funiculus, zurückgeschlagen „anatrop“ bzw. auch noch gekrümmt, „campylotrop“. Das ist wichtig! Denn von dem der Samenanlage angewachsenen Teil des Funiculus, der bei *Pereskia* nur verdickt ist, legen sich oft zwei schließlich zu einer Hülle zusammengeschlossene Gewebsschichten (man nennt sie fälschlich auch „drittes Integument“) noch um die Samenanlage. Diese sind es, die bei Opuntioideen zur Samenreife verholzen und so den für diese Unterfamilie so charakteristischen Arillusmantel bilden. Bei den *Cactoideae* (früher *Cereoideae*) blättert diese Gewebsschicht entweder bei der Samenreife ab, oder sie bleibt als dünne „Arillushaut“ erhalten, die den Samen ganz umschließen kann oder nur in Resten vorhanden ist. In einem Falle, bei *Hylocereus polyrrhizus*, wird diese Arillushaut zu einem enorm verquellenden Gebilde, das als „Klebeapparat“ das Anhaften des Samens dieses Epiphyten an Baumrinden ermöglicht wie der klebrige Schleim der Mistelbeeren.

(Fortsetzung folgt)



Wilhelm Kesselring †

PERSONALIA

Wilhelm Kesselring †

Wir haben wiederum eines unserer Ehrenmitglieder durch den Tod verloren. Am 15. März 1966 ist im 90. Lebensjahr Herr Wilhelm Kesselring, Garteninspektor i. R., verstorben.

Große Erfolge, wechselnd mit harten Schicksalsschlägen, haben Wilhelm Kesselring auf seinem Lebensweg, der ihn von St. Petersburg über München nach Darmstadt führte, begleitet. Immer aber blieb er der edle und bescheidene Mensch, als den wir ihn kannten und schätzten. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Curt Backeberg †

Am 14. Januar 1966 ist im Alter von 71 Jahren unser Ehrenmitglied, Herr Curt Backeberg, plötzlich verstorben. Bis zuletzt hat er daran gearbeitet, die Erkenntnisse seiner mehr als 40jährigen Forschertätigkeit aufzuzeichnen und so der Nachwelt zu erhalten. Nun hat der Tod ihm für immer die Feder aus der Hand ge-

nommen. In seinen Werken, mit denen er sich selbst ein unvergängliches Denkmal gesetzt hat, wird Curt Backeberg aber weiterleben. Wir werden ihn in ehrender und dankbarer Erinnerung behalten.

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.
— Der Vorstand —

In memoriam Curt Backeberg

CURT BACKEBERG, früher Exportkaufmann, fand, angeregt durch ALWIN BERGER, zu den Kakteen, die zuerst sein Hobby und dann sein Lebensinhalt waren. 1928 und 1929 bereiste er Venezuela, Kolumbien und Mexiko und trat 1930 mit seinem ersten Buch „Kakteenjagd zwischen Texas und Patagonien“ an die Öffentlichkeit, dem noch viele andere folgten. Fünf weitere Forschungs- und Sammelreisen führten ihn zwischen 1931 und 1939 in fast alle Kakteen-Länder, und hierbei, sowie durch seine Tätigkeit als Konservator des bekannten Jardin Botanique „Les Cèdres“ St. Jean Cap Ferrat, erwarb er sich die wohl einmalig umfassenden Kenntnisse über die Kakteen, ihre Heimatstandorte und ihre Erscheinungsformen, und bei einem Mann wie CURT BACKEBERG konnte es nicht ausbleiben, daß er seine Beobachtungen und Erkenntnisse zusammenfaßte und einordnete in ein größeres Ganzes, in seine Systematik der Pflanzenfamilie *Cactaceae*. Er begann mit einer Gesamtbeschreibung der Kakteen, die 1962 mit Erscheinen des sechsten Bandes dieses Werkes „Die *Cactaceae*“ fertiggestellt wurde. Hiermit gelang es ihm, wieder Ordnung in die Vielfalt der Benennungen in dieser Pflanzenfamilie zu bringen, und die Weltgeltung, die sein Werk schnell erlangte und die es für lange Zeit behalten wird, wird durch die bereits vorbereitete Übersetzung in das Englische noch vertieft werden. In Würdigung seiner Forschungsergebnisse ernannte die DKG CURT BACKEBERG 1938 zum Ehrenmitglied.

Wer einen dieser Bände betrachtet, erkennt, was CURT BACKEBERG auszeichnete: Seine Fachkenntnis, seine Sorgfalt, seine Gründlichkeit und seine Zähigkeit, Begonnenes zu beenden, gleichgültig, wie groß die Aufgabe auch war, ebenso aber auch seine Bescheidenheit, mit der er stets im Hintergrund blieb zum Vorteil der Sache, für die er gearbeitet hat. Diese Bescheidenheit wurde auch deutlich, als ihm 1965 das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ver-

liehen wurde. In seiner Erwiderung an den Kultursenator der Hansestadt Hamburg bezeichnete er sich als Stellvertreter der deutschen Sukkulentenforscher insgesamt und verwies besonders auf die Leistungen der Herren Professor RAUH und RITTER, ohne die sein Werk nicht möglich gewesen wäre.

Bis zuletzt war der Verstorbene unermüdlich tätig, unterstützt von seiner Gattin und seiner langjährigen Mitarbeiterin H. STEIN, denen unsere Anteilnahme gilt. Sein letztes Werk, das „Kakteen-Lexikon“, konnte er noch fertigstellen, aber viel Geplantes wird unvollendet bleiben.

CURT BACKEBERGS plötzlicher Tod riß eine tiefe Lücke. Die Fachwelt und die DKG haben einen ihrer Größten verloren, die, die ihn persönlich kannten, einen Freund.

Ingo Böhm, 2051 Stenwarde, Tannenallee 14 a

Hans Krainz, Zürich, 60 Jahre!

„Wenn mir auch der Kampf, Schwierigkeiten und Unannehmlichkeiten zu überwinden, stets Bedürfnis und gleichzeitig Befriedigung war, wie dies bei neuen Aufgaben in Zukunft der Fall sein wird, so fand ich es doch an der Zeit, einmal einen neuen Wind wehen zu lassen... Wenn trotz eifriger Bemühung nicht immer alles kam, wie sich Einzelne wünschten, so wolle man bedenken, daß die Interessen Einzelner oft im Interesse des Ganzen zurückgestellt werden mußten, und in anderen Fällen wolle man dies meiner menschlichen Unzulänglichkeit zuschreiben...“ (Krainz: SKG-Mitteilungen, Juli 1949).

Am 13. Mai 1966 feiert HANS KRAINZ, Leiter der weit über die Landesgrenzen hinaus bekannten Städtischen Sukkulentensammlung von Zürich, seinen sechzigsten Geburtstag.

Gleichzeitig kann er mit Stolz und Genugtuung auf seine 35jährige Aufbau-Arbeit dieser Sammlung zurückblicken. Aus bescheidenen Anfängen entstand in dieser Zeit unter seiner Leitung eine quantitativ und qualitativ weitherum einmalige Kollektion von Kakteen und anderen Sukkulenten, nebst Samenstelle, Herbarium, Laboratorium, Anlagen für klimatische Beeinflussung und vielem anderen mehr, was ihm Ehr' und Ruhm aus allen Teilen der Erde einbrachte.

Wir alle, die ihn persönlich kennen, wissen, wie er seit eh und je mit Feuer und Flamme für eine klare und saubere Ordnung auf dem wissenschaftlichen Gebiet unserer Liebhaberei kämpfte,



und wie er sich auch heute noch mit gleichem jugendlichem Elan dafür einsetzt. Er geht nicht den bequemen Weg des geringsten Widerstandes. Er ergründet, überprüft und vertieft sich in die Materie und erst, wenn er über ein Ergebnis sicher ist, gibt er seine Kenntnisse weiter. Diese Gründlichkeit spiegelt sich auch in seinem Werk „Die Kakteen“ wider, welches — nebenbei erwähnt — dieses Jahr auch auf sein 10jähriges Bestehen zurückblicken kann.

HANS KRAINZ ist heute unbestritten einer der besten Kakteen- und Sukkulentenkenner. Dafür zeugen nebst seinen vielen Veröffentlichungen die Ehrungen, welche ihm im Laufe der Zeit zuteil wurden: Mehrere Kakteen wurden nach ihm benannt, er ist Ehrenmitglied der DKG, der GÖK und der SKG. Außerdem bekleidete er während 15 Jahren das Präsidium der SKG. Er war Herausgeber des offiziellen Organs der SKG „Mitteilungen der SKG“ von 1942—1956, Gründer der „Tauschorganisation“, des „Wissenschaftlichen Fonds“ und des „Kuratoriums des WF“ der SKG, Initiant und Gründungsmitglied der IOS, Gründer vieler Ortsgruppen der SKG und ist, last but not least, Herausgeber der Jahrbücher der SKG.

Sein Weg, den er einschlug, war nicht immer leicht. Durch seine gerade Art, die keine Konzessionen kannte, wurde er da und dort an-

gegriffen, doch meist lehrte die Zukunft, daß er recht hatte!

Im Dezember 1957 ereilte ihn unverschuldet ein schwerer Verkehrsunfall, der ihn während vieler Monate ans Spitalbett fesselte. Doch mit bewundernswerter Willenskraft leitete er vom Krankenhaus aus die dringendsten Geschäfte für die Städtische Sammlung, für die SKG wie auch für den Verlag. Die körperlichen Spuren dieses Unfalls sind heute kaum mehr erkennbar, sein kämpferischer Geist und sein Arbeitsdrang ist ihm ungebrochen geblieben!

Vergangenen Herbst organisierte er eine höchst interessante und mit Begeisterung aufgenommene Vortragstagung und im Februar 1966 führte er einen vollbesetzten Kakteentlehrgang durch, dessen zweiter Teil im kommenden Herbst seinen Abschluß finden wird.

Ihm, dem Kakteenkennner par excellence, wird nun ein langgehegter Wunsch in Erfüllung gehen. Wenn alles kommt, wie es geplant ist, wird er seinen sechzigsten Geburtstag irgendwo in Mexiko, inmitten seiner Kakteen, feiern können. Seit vielen Jahren schon erhielt er Anforderungen, nach Amerika zu reisen, um dort an Ort und Stelle die Welt der Kakteen zu erleben. Er wird mit namhaften Fachleuten der Neuen Welt zusammentreffen, und ich bin überzeugt, daß er uns von seinen Eindrücken profitieren lassen wird.

Im Namen seiner vielen Freunde wünsche ich HANS KRAINZ, daß er sich noch viele Jahre zum Wohle unserer Liebhaberei einsetzen möge und daß er dabei gesund und uns erhalten bleibe.

Felix Krähenbühl

Der Umfang der Gattung *Pyrrhocactus* Berger

Von Friedrich Ritter

Unter dieser Überschrift wurde in der holländischen Zeitschrift „Succulenta“ im Oktoberheft 1959 ein Aufsatz von mir in holländischer Übersetzung veröffentlicht (De omvang van het geslacht *Pyrrhocactus* Berger). Derselbe ist unter deutschen Kakteenfreunden so gut wie unbekannt geblieben, und infolgedessen herrscht auch heute immer noch Unkenntnis über den Umfang dieser Gattung. Arten, welche unter *Pyrrhocactus* fallen, werden aus Unkenntnis immer wieder unter andere überholte Gattungsnamen gestellt, welche nicht als selbständige Gattungen anerkannt werden können, so daß es nötig erscheint, deutschen Lesern den oben bezeichneten Aufsatz zugänglich zu machen. Ich bringe deshalb hier jenen Aufsatz mit einigen Änderungen und Zufügungen.

In seinem Buche „Kakteen“ 1929 stellte A. BERGER die Untergattung *Pyrrhocactus* auf, die er mit anderen Untergattungen zur „Sammelgattung“ (gemäß seinem eigenen Ausdruck) *Echinocactus* Link 1827 zusammenfaßte. BERGER behandelte aber alle Untergattungen, die er zu *Echinocactus* stellte, wie Gattungen, indem er entsprechend kombinierte, z. B. „*Echinocactus strausianus* K. Sch. 1901 — *Pyrrhocactus*

Berger“ (S. 215), ohne zu verweisen, daß *Pyrrhocactus* eine andere Rangstufe sein sollte. Auf der gleichen Seite lesen wir z. B. „*Echinocactus cinerascens* Salm 1845 — *Copiapoa* Br. et R.“. Hier war aber *Copiapoa* Gattung, und entsprechend muß man die Zuweisung des *strausianus* zu *Pyrrhocactus* Berger ebenfalls als Gattungsumstellung nehmen. Bei der Aufspaltung der Sammelgattung *Echinocactus* in der Folgezeit hat man entsprechend für die Gattung *Pyrrhocactus* als Autor BERGER anerkannt, wie es auch hier geschehen soll.

BERGER gibt als deutsche Diagnose für „*Pyrrhocactus* 1929“ (S. 215): „Rippen gekerbt, Areolen groß, mit vielen pfriemlichen steifen Stacheln, Blüten rötlichgelb; Fruchtknoten beschuppt, mit weißen Wollbüscheln und manchmal mit Borstenstacheln.“ Eine lateinische Diagnose war damals (erfreulicherweise) noch nicht erforderlich. Eine Typusart wird von BERGER nicht angegeben, aber an erster Stelle wird *Echinocactus strausianus* K. Sch. 1901 aufgeführt, und entsprechend wird in BYLES „Dictionary“ 1957 diese Art als die Typusart von *Pyrrhocactus* Berger anerkannt.

Später hat BACKEBERG (Blätter für Kakteen-

forschung 1938 — 6) eine Gattung *Horridocactus* von *Pyrrhocactus* abgespalten mit einer Diagnose, welche in deutscher Übersetzung lautet: „Blüten ziemlich groß, radförmig sehr weit geöffnet, Fruchtknoten unbestachelt und unbeborstet, in den Achseln der sehr kleinen Schüppchen etwas wollig. — Chile. Typus *Cactus horridus* Colla.“ Die Angabe bei der Blüte „radförmig“ ist unrichtig, vielmehr haben die Kronblätter der von BACKEBERG unter *Horridocactus* geführten Arten Trichterstellung. Im übrigen paßt die von BACKEBERG aufgestellte Diagnose ebenso auf *Pyrrhocactus* gelegentlich. Das hat offenbar BACKEBERG selbst empfunden, so daß er für *Pyrrhocactus* 1956 eine verbesserte Diagnose aufstellte (Descr. cact. nov. S. 5), welche in deutscher Übersetzung lautet: „Pflanzen kugelig oder $\pm$ verlängert; Stacheln niemals hakig, sondern meist länger, nach oben gekrümmt; Blüten $\pm$ glockig-urnenförmig; Röhre kurz; Fruchtknoten (oder Röhre) beschuppt, bewollt, beborstet (nicht immer nur im Oberteile der Röhre); Griffel niemals rot; Frucht wollig (oder zuweilen beborstet?). Heimat Argentinien“, während *Horridocactus* und *Neochilenia* Back. ausschließlich auf chilenische Arten beschränkt werden.

Die Angabe „sondern meist länger“ ist als Gegenüberstellung zu „niemals hakig“ nicht verständlich. Zudem stimmt die Angabe „Stacheln niemals hakig“ nicht zu den Sämlingen der südlicheren Arten, welche hakige Mittelstacheln haben; nach Norden verschwindet dieses Merkmal, ebenso wie es den chilenischen Arten fehlt. Entgegen der Diagnose gehen die Blüten von Urnenform und Glockenform bis zur Trichterform, was BACKEBERG selbst später zugibt („Cactus“, Juni 1965, S. 78). Damit unterscheiden sich die Blütenformen nicht von denen von *Horridocactus*. Bei zweien der argentinischen *Pyrrhocactus*-Arten sah ich Blüten, und schon auf nur diese beiden Arten trifft BACKEBERGS Angabe des niemals roten Griffels nicht zu. Bei *P. catamarcensis* sah ich sowohl Blüten mit gelbem wie mit hellrotem Griffel (die Blüten wurden ausführlich von mir notiert). Bei *P. bulbocalyx* hatte ich zwei Blüten gefunden, die eine mit weißem, die andere mit rosa Griffel. Andererseits gibt es nichtrote Griffel häufig auch bei chilenischen Arten, welche BACKEBERG zu *Horridocactus* rechnet, z. B. fand ich die Griffel der Art *engleri* Ritter bloß grünlichweiß, der Art *marksianus* Ritter hellgelb (5 Blüten verschiedener Exemplare). Die Angabe des niemals roten Griffels als diagnostisches Unterscheidungs-

merkmal für *Pyrrhocactus* (im engen Sinne BACKEBERGS) beruht also auf ungenügender Kenntnis.

Die Angabe in der Diagnose über weitgehende Beborstung der *Pyrrhocactus*-Blüte trifft nur auf die südlicheren Arten Argentinien zu, nach Norden verliert sich dieses Merkmal, und die Beborstung unterscheidet sich nicht von der mancher chilenischen Arten. So hat *Pyrrhocactus bulbocalyx* (Werd.) Backbg. aus der Provinz La Rioja nur am oberen Rande des Fruchtknotens ein paar sehr feine, kurze, haarförmige Borsten, und dem nördlichsten Vertreter *Pyrrhocactus umadeave* (Frič) Back. aus der Provinz Salta fehlen sie meist völlig am Fruchtknoten, oder es sind nur ein paar wenige sehr reduzierte Borsten am oberen Rande vorhanden. Andererseits finden sich Borsten am Fruchtknoten bei manchen chilenischen Arten. Ich will besonders die Art *garaventai* Ritter erwähnen, die oft Borsten am Fruchtknoten hat; die Röhre ist sehr stark beborstet. BACKEBERG bekam diese Art von Herrn FRANCISCO KRAUS in Santiago zugesandt, erkannte aber nicht, daß es meine *garaventai* ist, und beschrieb sie im 3. Bande seines Werkes als vermeintliche Neuheit unter *Pyrrhocactus subaianus* Back. Obwohl sie aus dem chilenischen Küstengebiet kommt, rechnete er sie also zu der Gattung, die er zuvor auf Argentinien beschränkt glaubte, allein auf Grund der starken Beborstung. Aber diese Art gehört in die Verwandtschaftsgruppe der südchilenischen Arten, welche BACKEBERG zu *Horridocactus* setzt; ihr nächster Verwandter ist mein *Pyrrhocactus engleri*, der wenige km entfernt wächst und von BACKEBERG als *Horridocactus* geführt wird; *garaventai* ist in Chile autochthon*, wie sich aus einer Merkmals-Analyse ergibt, die hier wiederzugeben zu weit führt. Die argentinischen Arten sind eine andere Entwicklungsgruppe, aber zu nahe verwandt mit den chilenischen Arten, um eine Gattungs-Absonderung zu rechtfertigen.

Wie wenig die hier übertriebene Rangbewertung der Blütenbeborstung in Wahrheit bei diesen Kakteengruppen bedeutet, zeigt die von *Pyrrhocactus* sich ableitende, von mir aufgestellte rein chilenische Gattung *Chileorebutia*, bei welcher z. B. die Art *aërocarpa* Ritter die intensivst beborstete Blüte (einschließlich dem gesamten Fruchtknoten) hat, welche in der ganzen Gattungsgruppe (*Pyrrhocactus* — *Chileorebutia* — *Neoporteria* — *Islaya*, einschließlich *Horrido-*

* an Ort und Stelle entstanden, alteingesessen.

cactus Back. und *Neochilenia* Back.) zu finden ist, während die nahe verwandte Art *fulva* Ritter (von mir noch nicht publiziert) einen borstenlosen Fruchtknoten hat; und diese *fulva* wird von BACKEBERG sogar nur als eine Varietät von *aërocarpa* aufgefaßt. BACKEBERG hat anscheinend nichts von der Blüte gewußt, wenn er in seinem Werke schreibt: „zweifelloos nur eine Varietät“ (von *aërocarpa*).

In „Kakteenkunde“ 1939, Lfg. 3, S. 82, zweigte BACKEBERG eine weitere Gattung ab unter dem Namen *Chilenia* Back. mit einer lateinischen Diagnose. Typusart ist *Echinocactus jussieui* Monv. Der Gattungsname *Chilenia* wurde (Cactaceae, Jahrbuch, Juni 1942, S. 39) umgewandelt in *Neochilenia* Back. Als einziges diagnostisches Merkmal von Wesentlichkeit gegenüber *Horridocactus* ergibt sich starke Behaarung von Fruchtknoten und Röhre mit Borsten in den oberen Schuppenachseln der Röhre (letzteres findet sich ebenso bei *Horridocactus*). In Wahrheit ist dieser Bewollungs-Unterschied ein gradueller und kann nicht als Gattungs-Kriterium gewertet werden. Die Bewollung der Blüten nimmt nämlich in Chile mit dem zunehmenden wüstenhaften Klima von Süden (kleine Wollflockchen) bis in den hohen Norden (große Wollflockchen) immer mehr zu als Schutz gegen Sonne und Ausdörrung der wachsenden Blütenknospen; und Borsten an den Blüten können sogar innerhalb der gleichen Art bei „*Horridocactus*“ und „*Neochilenia*“ vorhanden sein oder zuweilen fehlen. Die Gattung *Neochilenia* ist daher unhaltbar und könnte unmöglich auch als Untergattung bestehenbleiben.

Alles in allem ergibt sich also, daß von den diagnostischen Kriterien für *Horridocactus* und *Neochilenia* als Gattungen überhaupt nichts übrigbleibt. Dasselbe gilt für die in den Diagnosen nicht berücksichtigten Außenmerkmale der Samen. Neben Samen, die etwa das Aus-

sehen von manchen Samen chilenischer *Pyrrhocactus*-Arten haben, findet man in Argentinien auch Samen von derart abweichendem Aussehen (z. B. *P. bulbocalyx*), daß man nicht glauben würde, daß es sich um dieselbe Gattung handelt, wenn nicht die sonstigen Pflanzenmerkmale die Zusammengehörigkeit erweisen würden. Aber so enorm unterschiedliche Samenausbildungen findet man auch unter den Arten der nahe verwandten Gattung *Chileorebutia* Ritter. Die ursprünglichsten Vertreter von *Pyrrhocactus* wachsen in der Provinz Mendoza, weiter südlich fand ich keinen *Pyrrhocactus*. Die Gattung wird sich demnach von hier aus nach Norden ausgebreitet haben. Die chilenischen Arten schließen sich an die nördlichen von Argentinien an, was verständlich ist, weil infolge milderer Temperaturen die Anden hier in günstigen geologischen Klimazeiten leichter überschreitbar sind als im Süden. In Chile hat die Gattung eine besonders reiche Artenentwicklung erfahren als Anpassung an die jeweiligen Lebensräume, mit Abspaltung besonderer Entwicklungslinien wie *Chileorebutia*, *Neoporteria* und *Islaya*, letztere nur in ihrem südlichsten Vertreter in Chile beheimatet. Ein weiterer Verwandter dieser Gruppe ist *Eriosyce*, auf Chile beschränkt, die sich vermutlich ebenfalls von *Pyrrhocactus* ableiten wird.

Copiapoa dagegen hat keinerlei Verwandtschaft mit *Pyrrhocactus*, die Herkunft dieser Gattung ist ein Rätsel. Da sie nur in küstennäheren und wärmeren Zonen beheimatet ist und die Anden völlig meidet, ebenso den hohen Norden, stammt sie vermutlich aus keinem Nachbarlande, sondern wird eine lange Vorgeschichte in Chile haben, die sich nicht mehr rekonstruieren läßt, da Kakteen irgendwelcher Verwandtschaft nicht gefunden wurden.

Anschrift des Verfassers: Friedrich Ritter, Correo Olmué, Chile

Gebietstagung Rhein-Main-Neckar 1965

Die 4. Gebietstagung — am 25./26. September 1965 in Worms — hatte den gleichen zahlreichen Besuch zu verzeichnen wie die vorhergegangenen Tagungen. Erfreulich ist vor allem das stets gleichbleibende Interesse der außerhalb

dieses Gebietes wohnenden Kakteenliebhaber, die sich schon am Samstag im Wintergarten des Festhauses eingefunden hatten. Man sah vertraute Gesichter und so waren Gesprächsthemen bald gefunden. Auch die Teilnehmer, die erst-

mals an diesem Abend dabei waren, fanden schnell Kontakt. Zu später Stunde fand sich auch noch der Vorstand der DKG ein, der vorher eine Vorstandssitzung abgehalten hatte.

Als Herr WARKUS, der Initiator der Rhein-Main-Neckar-Gebietstagungen, die eigentliche Tagung am Sonntagmorgen gegen 10 Uhr eröffnete, konnte er annähernd 300 Kakteenfreunde begrüßen, die zum Teil von weither gekommen waren. Mit Freude und Genugtuung stellte Herr WARKUS diese große Teilnehmerzahl fest und zog daraus die Schlußfolgerung, daß die mittlerweile zur Gewohnheit gewordene Rhein-Main-Neckar-Tagung wohl eine Lücke in unserem Gesellschaftsleben ausfülle.

Anschließend begrüßte Herr HELMUT GERDAU als 1. Vorsitzender der DKG im Namen des gesamten Vorstandes die Teilnehmer. Er zog eine Parallele zu der wenige Wochen zuvor stattgefundenen Bodensee-Tagung und verlieh seiner Überzeugung Ausdruck, daß diese Gebiets-tagungen sicherlich gerade für die verstreut wohnenden Einzelmitglieder interessant seien, da sie hier Gelegenheit hätten, sich mit anderen Kakteenfreunden auszusprechen, in einer Gemeinschaft aufschlußreiche Vorträge anzuhören und zudem auch ihre Sammlungen durch den Erwerb von Pflanzen zu erweitern. Herr GERDAU sprach seine Hoffnung aus, daß diese Einrichtung auch in anderen Gebieten Schule machen werde.

Es folgte dann der erste Vortrag von Herrn W. HOFFMANN, Heidelberg, über das Thema „Können wir auf Standortforschung verzichten?“ Die Antwort, um es vorwegzunehmen, lauter: Nein! Noch seien viele Daten zu sammeln, bis wir ein umfassendes Bild von allen jenen Tatsachen besäßen, die den Lebensraum unserer Kakteen ausmachen. Dazu gehöre auch eine intensive Forschung. Vornehmlich jüngere Wissenschaftler ließen sich sicherlich leicht für diese Aufgabe gewinnen, sofern die erforderlichen finanziellen Mittel aufgebracht würden. Herr HOFFMANN glaubte, daß man das vielleicht im Wege der Errichtung einer Stiftung erreichen könnte.

Im zweiten Teil des Vortrages wurde dann deutlich, daß eine solche Reise nicht nur den Einsatz finanzieller Mittel verlangt, sondern auch ungeheure Mühen und Strapazen mit sich bringt. Hier zeigte Herr HOFFMANN als Ausschnitt seiner letzten Reise nach Südamerika Lichtbilder von Bolivien. Angefangen vom Benzinmangel, unpässierbaren Brücken, giftigen Vogelspinnen, Schlangen und den wechselnden

Witterungsverhältnissen bis zu den Schwierigkeiten bei der Abfertigung des gesammelten Materials, bedeutet eine solche Reise einen ständigen Kampf mit allen möglichen widrigen Elementen. Im übrigen gab Herr HOFFMANN mit seinen meisterhaften Dias aber auch einen umfassenden Einblick in die Schönheit des Landes, seine Flora und seine Bevölkerung. Reicher Beifall belohnte Herrn HOFFMANN.

Zu Beginn des Nachmittagsprogramms nahm Herr LANGE, Mainz, zur Frage der Herstellung eines einwandfreien Gießwassers Stellung, die mit dem von ihm entwickelten „Laborit“-Enthärter leicht möglich ist. Er führte dabei sein Gerät praktisch vor.

Den Abschluß der Tagung bildete ein Lichtbildervortrag von Herrn UDO KÖHLER, Gerolstein/Eifel, „Kleine Kugelnkakteen für den Liebhaber.“ Was an diesen Pflanzen in Dias gezeigt wurde, war in seiner Fülle kaum zu überbieten. Die Bilder bewiesen, daß auch der Liebhaber mit wenig Platz sich mit diesen kleinen Kakteen eine schöne und vor allen Dingen reichblühende Sammlung aufbauen kann. Nicht immer die letzten Neuheiten sind es, die den Wert einer Sammlung ausmachen, sondern vielleicht mehr noch ihr Pflegezustand. Was hier mit Liebe und Geduld erreicht werden kann, das hat Herr KÖHLER mit seinen Bildern gezeigt; auch ihm galt herzlicher Beifall.

Von der Möglichkeit, neue Pflanzen zu erwerben, wurde wiederum reichlich Gebrauch gemacht. Die Firmen de Herdt, Belgien — Uebelman, Schweiz — Schaal, Nürtingen — Uhlig, Rommelshausen und Wessner, Muggensturm hatten nicht nur Kulturpflanzen, sondern auch viele Importstücke ausgestellt. Dazu kamen Herr HEIMERDINGER aus Pforzheim mit seinem bekannten Kakteendünger sowie Herr LANGE, Mainz, mit seinem oben erwähnten Laborit-Enthärter. Das alles, in übersichtlicher Schau geboten, war eigentlich schon einen Besuch der Tagung wert.

Anschrift des Verfassers: Paul Scharfe, 6712 Bobenheim/Rhein, Franz-Vollstr. 10

Einladung zur Gebietstagung Rhein-Main-Neckar 1966 am 21./22. Mai 1966

Einem schon seit zwei Jahren laut gewordenen Wunsche entsprechend, ist die Gebietstagung diesmal in das Frühjahr vorverlegt worden. Auch zur diesjährigen Tagung werden wieder die Kakteengärtnereien Su-Ka-Flor aus Wohlen, W. Wessner aus Muggensturm und W. Trares aus Lorsch (letztere mit Pfropfunterlagen) ausstellen und verkaufen. Vielleicht können wir auch wieder Herrn DE HERDT aus Belgien begrüßen. Herr UEBELMANN avisiert uns jetzt schon etliche neue und interessante Funde, die er indessen teilweise selbst noch nicht gesehen hat.

Tagungsprogramm

Samstag, den 21. Mai 1966

19.30 Uhr in Worms, Wintergarten des Städt. Spiel- und Festhauses, Rathenaustraße:
Zwangloses Beisammensein der bereits eingetroffenen Tagungsteilnehmer.

Sonntag, den 22. Mai 1966

9.30 Uhr im Mozartsaal des Städt. Spiel- und Festhauses, Rathenaustraße:
Lichtbildervortrag von Herrn W. KRAHN, Stuttgart, „In Amerika gibt es immer noch Neues“, Bericht neuer Studienfahrten.

12.00 Uhr Mittagspause

14.00 Uhr Lichtbildervortrag von Herrn H. HÄFNER, Botanischer Garten Darmstadt,
„Seltenes und Schönheiten der großen Pflanzenwelt aus den Tropen, Subtropen, von Steppen und Wüsten“.

Der Unkostenbeitrag beläuft sich wie in den vergangenen Jahren auf DM 1,50.

Herr W. SCHAMBACH, 652 Worms, Postfach 127, Telefon 06241/6222, übernimmt gern die Reservierung von Zimmern für die bereits am Samstag Anreisenden. Er ist auch zu weiteren Auskünften bereit.

Die bisher abgehaltenen vier Gebietstagungen konnten eine ständig steigende Zahl von Besuchern verzeichnen. Ein Beweis dafür, wie gern die Gelegenheit wahrgenommen wird, einmal besonders interessante Vorträge zu hören, mit in- und ausländischen Kakteengärtnern Kontakt aufzunehmen und überhaupt um der „cactophilen“ Atmosphäre willen. Zur Unterbrechung, insbesondere derjenigen Kakteenliebhaber, die sich bisher nicht zur Teilnahme an diesen Zusammenkünften entschließen konnten, wird an anderer Stelle dieses Heftes über die Veranstaltung im verflossenen Jahr berichtet. Der frühe Termin in diesem Jahr hat den Vorteil, daß einmal die Tage schon länger sind und zum anderen auch diese Jahreszeit für den Pflanzenkauf günstiger erscheint. Wir hoffen daher wiederum auf einen zahlreichen Besuch und freuen uns schon jetzt auf das Wiedersehen in Worms.

Einladung zum Gebietstreffen „Südwest“ in Karlsruhe am 19. Mai 1966 (Christi Himmelfahrt)

Tagungsort: Großer Saal der Gaststätte Ziegler, Karlsruhe, Baumeisterstraße 18 (Nähe Markthalle am Ettlinger Tor).

Die Anregung, im oberrheinischen Raum ein Treffen der Kakteenfreunde durchzuführen, hat

lebhaften Beifall gefunden. Das Karlsruher Gebietstreffen soll sich von anderen Tagungen dadurch unterscheiden, daß es keine reine Vortragstagung, sondern mehr ein „Familientreffen“ der Ortsgruppen des Südwestdeutschen

Raumes sein wird, wobei auf das gegenseitige Sichkennenlernen besonderer Wert gelegt wird und jede Orts- und Kreisgruppe von ihrer Arbeit und die Mitglieder von ihren Erfahrungen berichten können.

Tagungsprogramm: Donnerstag, 19. Mai

8.30— 9.30 Besichtigung des Botanischen Gartens der Technischen Hochschule (Nähe Durlacher Tor — gegenüber Studentenhaus der T.H.)

9.30—10.30 Gedankenaustausch der Interessentengruppen und Besichtigung der ausgestellten Kakteen (Bewirtung im Saal) in Gaststätte Ziegler.

10.30 Offizielle Eröffnung der Tagung.

10.45—12.00 Berichte der Ortsgruppen Karlsruhe, Bruchsal und Freiburg (mit Lichtbildern).

12.00—13.30 Gut bürgerliches Mittagessen im Saal (ab DM 2,80).

13.30—15.30 Berichte weiterer Ortsgruppen u. Mitglieder.

15.30—16.00 Pflanzenverlosung (Gewinn-Nummern lt. Eintrittskarte zu DM 1,—).
Offizielles Ende der Tagung.

Ein neues *Lepismium*: *Lepismium saxatile* Friedr. et Red. n. sp.

Von Curt Backeberg *

Strauchig, erdbewohnend, vornehmlich zwischen Felsen, bis 50 cm Höhe, wenn kriechend 1,50 bis 2 m Länge; Triebe 5—20 cm lang, 4—10 mm Durchmesser, entweder kahl oder mit Borsten besetzt, in viele Zweige endend; bis zu 14 Verästelungen, oft auch nur 2, hell- bis dunkelgrün; Rippen etwa 7, mehr oder weniger ausgeprägt, oft gedreht angeordnet; Areolen auf kahlen Zweigen etwas weiter voneinander entfernt, solche an borstigen Zweigen näher zusammen; die blütenführenden Areolen haben weißliche Wolle und 10—15 Borsten, 6—7 mm lang, zuerst weißlich bis gelblich, später geschwärzt; Blüten weiß (im trockenen Zustand blaßgelb), eingesenkt, ca. 15 (—18) mm im Durchmesser; die äußeren Blütenhüllblätter 5 mm lang, 3 mm breit, stumpf gespitzt, die inneren Blütensegmente lanzettlich, 9 mm lang, 5 mm breit; Staubfäden, Griffel und Narbe weiß; Frucht fleischfarben, 8—10 mm im Durchmesser; Samen schwarz.

Heimat: Brasilien, São Paulo (in hügeligem Gelände am Mittellauf des Tieté **).

Diese Art kommt offenbar nur in einem eng begrenzten Gebiet vor und wächst immer mit Bromelien zusammen. Bisher wurde sie bloß auf einem ca. 2 ha großen Gelände gefunden. Es handelt sich um eine auffallende Art von fast cereenhafter Erscheinung, aber mit den typischen Merkmalen eines *Lepismium*. Die Knospe entspringt einem weißen Wollring, in den sie eingesenkt ist, und nach dem Abfallen der Blüte bleibt eine grubenartige Narbe zurück, was für *Lepismium* kennzeichnend ist. Dies kann man schon bei *L. megalanthum* feststellen. Die äußeren Blütenhüllblätter sind auf ihrer Außenseite bräunlich gefärbt mit einem dunkleren Mittelstreifen. Manchmal färben sich die verwelkten Blüten kanariengelb.

L. saxatile scheint mit *L. epiphyllantoides* Backbg. verwandt zu sein, das aber größere (3 cm ϕ), gelbliche Blüten und kürzer gegliederte Zweige hat. Auch diese Art wächst auf

* Die Beschreibung dieser Pflanze aus der Rhipsalis-Verwandtschaft ist die letzte BACKEBERGS und wurde mit freundlicher Genehmigung der Autoren übersetzt von M. FIEDLER.

** Die Angabe „Tiefe“ in der Originalbeschreibung ist ein Druckfehler.

dem Erdboden, und zwar in Tuffsteinlöchern, zusammen mit *Pseudozygocactus epiphyllodes* var. *bradei* Backbg. et Voll, der kleine weiße endständige rhipsaloiden Blüten und winzige zungenförmige Glieder bildet. Nach vielen Jahren konnte ich erstmals wieder lebendes Material dieser seltenen Art durch die freundliche Vermittlung von Dr. FRIEDRICH, Salto/Brasilien, bekommen, der auch *L. saxatile* entdeckt hat.

Die erste Beschreibung — wenn auch ohne Namen — stammt von den Herren GEORG REDEKER und Dr. FRIEDRICH ***. Deshalb habe ich das neue *Lepismium* mit diesen beiden Herren als Ko-Autoren beschrieben.

Der Holotypus ist im Royal Botanic Garden von Kew im November 1965 hinterlegt worden.

*** VKW-Mitteilungen Nr. 4, August 1963

Das Klima in den Kakteengebieten

Von Alfred Meininger

In einem früheren Aufsatz versuchte ich die geographische Verbreitung der Kakteen darzustellen. Da die geographische Lage mehr oder weniger die klimatischen Verhältnisse bedingt, möchte ich heute auf diese eingehen; es lassen sich daraus wichtige Hinweise für die Pflege der einzelnen Arten entnehmen.

Die eigentlichen Kakteengebiete beginnen, wenn man von Norden ausgeht, mit den südwestlichen Staaten der USA. Arizona, Neu-Mexiko, Texas und Kalifornien — Heimatgebiete von *Echinocereus*, *Escobaria*, einigen Arten von *Mammillaria* und einem der Riesen, *Carnegiea gigantea* — haben ein Wüstenklima mit weniger als 200 mm jährlicher Niederschlagsmenge (Niederkalifornien sogar nur 120 mm). In den südlichen Teilen dieser Staaten fallen die Niederschläge hauptsächlich im Hochsommer. Drei Hauptwitterungsperioden lassen sich unterscheiden:

Vier Monate ist es feucht und warm, die durchschnittliche Tagestemperatur liegt bei 20 bis 25° C. In diese Zeit fällt das Wachstum der Kakteen. Die zweite Periode ist heiß und trocken. Die Temperatur steigt auf 40—50° C. Die Kakteen entfalten ihre Blüten und tragen Früchte. Im letzten Drittel des Jahres wird die Witterung wieder feuchter und zugleich kalt. Nordstürme lassen die Temperatur oft bis auf minus 10° C sinken.

An diese Zone schließt sich südlich das mexikanische Hochland an, das zwischen dem 30. und dem 17. Grad nördlicher Breite liegt. Es ist eine bergige, vulkanische Landschaft, die einen un-

geheuren Reichtum an Kakteen beherbergt. Aus ihr kommen die meisten der in unseren Sammlungen kultivierten Arten, allen anderen weit voraus die Gattung *Mammillaria*. Die hohen Randgebirge halten den Regen ab und verursachen so die große Niederschlagsarmut dieses Gebietes, die im Norden noch größer ist als im Süden. Wenn einmal Regen fällt, dann meist in Form von Wolkenbrüchen. Sommer und Herbst sind die Zeit der Regenfälle: Jahresdurchschnitt etwa 600 mm; die Trockenzeit erstreckt sich über den Winter und das Frühjahr.

Die nördlichen Staaten von Mexiko: Sonora, Chihuahua, Coahuila, Sinaloa und Durango, müssen wir uns als gewaltige Trockenwüsten vorstellen. Nicht nur der Boden, auch die Luft ist relativ trocken. Tagsüber mißt man 40° C im Schatten, die Nächte sind kühler, selten steigt Nebel auf. Die tiefste Wintertemperatur liegt bei minus 6° C.

Mittelmexiko mit den Staaten Zacatecas, San Luis Potosí und Tamaulipas, die Heimat von *Mammillaria viereckii*, *gilensis*, *kunzeana*, *bombycina*, *aureilana*, *bocasana* und anderen, leitet über zum feuchtwarmen Klima der südlicheren Provinzen.

Die südlich an Mexiko angrenzenden Staaten von Zentralamerika haben feuchteres tropisches Klima. Hier sind hauptsächlich *Phyllocactus*, *Pereskia*, *Rhipsalis* und einige *Cereus*-Arten zu Hause. In Venezuela, Kolumbien und Guayana ist das Klima ähnlich, die Trockenzeit fällt ebenfalls in den Winter und das Frühjahr. An

den Küsten dieser Länder, also am Karibischen Meer, finden wir viele Arten von *Melocactus*; sie lieben dieses feuchtwarne Küstenklima und wollen keine Temperaturen unter $+10^{\circ}\text{C}$. Ein weiteres großes Kakteenland ist Brasilien mit seinen riesigen Grasfluren auf den Hochebenen und seinen Bergen im Südosten. Hier treffen wir die unterschiedlichsten Klimazonen an. Das Amazonastal mit seinen dichten Urwäldern und seinem feuchtheißen, schwülen Klima ist eine Zone hoher Niederschläge: 4000 mm Regen im Jahr. Im Hochwald von Minas

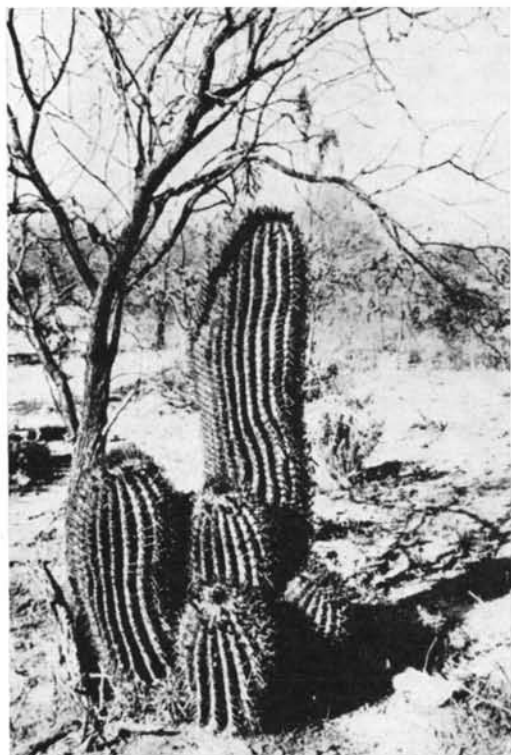


Abb. 1. *Ferocactus pringlei* bei Matehuala im Staat San Luis Potosi

Abb. 4. *Mammillaria elegans* var. *dealbata* bei Loreto im Staat Morelos

mehr als 1000 Metern Höhe fällt jährlich 2000 mm Regen und in den Camposformationen der Staaten Goiás und Mato Grosso 1000 mm. Im Winter (von Mai bis August) herrscht ziemlich Trockenheit, dabei ist jedoch die Luftfeuchtigkeit sehr hoch.

Argentiniens Kakteenflora ist besonders reich gegen die Anden hin, jenes gewaltige Bergland,

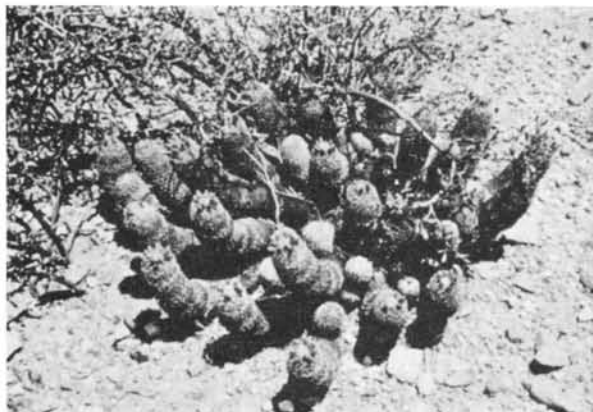


Abb. 2. *Coryphantha erecta* bei Vizaron im Staat Queretaro

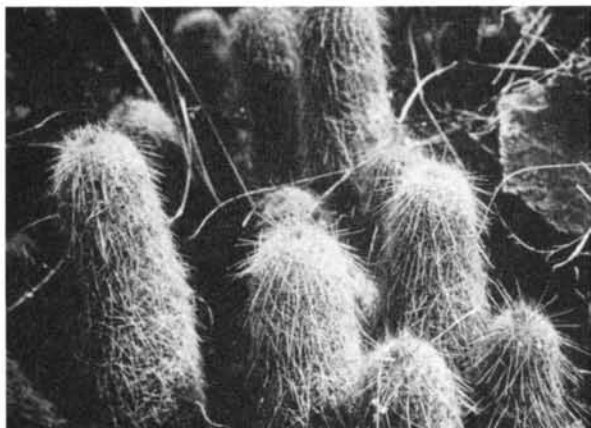
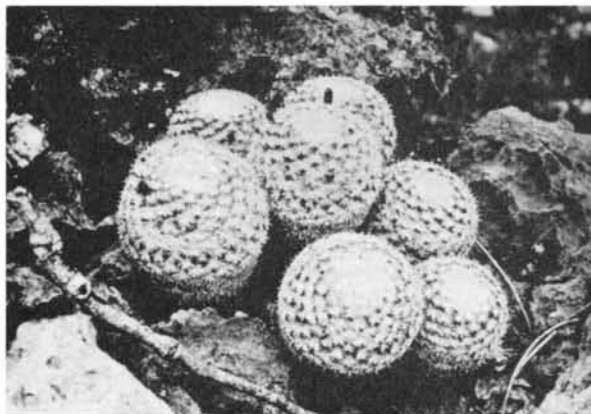


Abb. 3. *Mammillaria guerreronis* aus dem Canon Zopilote im Staat Guerrero



das die Westküste Südamerikas begleitet. Am Osthang der Anden bei Tucumán und Salta werden jährlich 1000 mm Niederschläge gemessen. Auch hier fällt die Trockenzeit in die Wintermonate; von Juli bis September sind die Niederschläge kaum mehr meßbar. Nach dem Süden des Landes zu nimmt die Regenmenge ab. In der Dornenwaldformation bei Catamarca — wo *Parodia catamarcensis* zu Hause ist — fallen im Jahr nur 270 mm Regen, hier ist also wieder fast reines Trockengebiet. In den Pampas dagegen betragen die Niederschläge, über fast das ganze Jahr verteilt, 700—1000 mm. In Uruguay sind die Herbst- und Wintermonate April bis Juni die regenreichsten.

Die westlich der Anden gelegenen Küstenländer Südamerikas — Chile und Perú — umfassen infolge ihrer weiten Nord-Süd-Ausdehnung — vom Äquator bis über den 55. südlichen Breitengrad hinaus — die unterschiedlichsten Klimaverhältnisse. In den südlichen Teilen von Chile gibt es infolge der vielen Niederschläge gar keine Kakteenvegetation. Erst in Mittelchile beginnt der Kakteenreichtum. Hier fällt in den Wintermonaten Mai bis September starker Regen; die Sommermonate sind völlig trocken und regenlos. Je weiter wir nach Norden vordringen, desto mehr nimmt die Niederschlagsmenge ab, und die Landschaft entlang der Küste wird schließlich gar zur Wüste. Bei Copiapó beginnt der „Norte Grande“ (der Große Norden), wo Regen eine Seltenheit ist. In manchen Jahren regnet es buchstäblich keinen Tropfen, und es ist schon ein Wunder, daß es überhaupt Pflanzen gibt, die dort existieren können.

Der nördlichste Teil Chiles und der Süden Perús haben ein auf der Erde so gut wie einmaliges Klima. Der geographischen Lage nach müßte dort schon subtropische bis tropische Zone sein, aber die vom Meer her landwärts wehenden Winde führen von dem kalten Humboldtstrom, der an der Küste entlangfließt, feucht-kühle Luft mit sich. Über der Küstenzone verdichtet sich die Feuchtigkeit jedoch nur zu dichtem Nebel (Garua-Nebel), ohne daß es je zu Regen käme. Der fällt erst an den höher gelegenen Westhängen der Anden. So ist die Küste dort eine Wüste, in der es meist jahrelang keinen Regen gibt. Die fast einzige Kakteenart, die sich in dieser Küstenregion hat halten können, ist die extrem genügsame *Islaya*.

Die zum Teil nach Norden abfallenden steinigen Hänge der Kordilleren dagegen sind reich an Kakteen. Die Steine spenden Schatten gegen die starke Sonnenstrahlung in diesen Höhen-

lagen und speichern Wärme gegen die kalten Gebirgsnächte. Da die großen Temperaturunterschiede zwischen Tag und Nacht fehlen, ist das Küstenklima ausgeglichener als das Klima im Gebirge.

In großen Umrissen versuchte ich das Klima der amerikanischen Kakteengebiete zu beschreiben und zu zeigen, daß auf dem riesigen amerikanischen Kontinent die allerverschiedensten örtlichen und klimatischen Bedingungen auf die Kakteen einwirken. Man muß aber auch die Pflanzen bewundern, die sich unserem sogenannten Kleinklima — sei es auf dem Fensterbrett, im Gewächskasten, im Frühbeet oder im Glashaushaus — anzupassen vermögen, trotz ihrer verschiedenartigen Ansprüche in der Kultur. Wir sollten uns aber nicht wundern, wenn sich nicht alle unsere Kakteen in gleich guter Weise kultivieren lassen. Manchen Arten fehlt es bei uns an der intensiven Sonnenstrahlung, andere wieder vermissen die Höhenluft mit den starken Temperaturschwankungen.

Darum sollte sich jeder Kakteenfreund bemühen, über die Standortverhältnisse und damit über die klimatischen Bedingungen in der Heimat seiner Pflanzen Bescheid zu wissen. Man sage nicht, daß wir das nicht brauchen!

So mancher Verlust, über den wir uns ärgern, hätte vermieden werden können, wenn wir gewußt hätten, unter welchen Bedingungen die oder jene Art in ihrer Heimat gedeiht, und wenn wir uns ein bißchen danach gerichtet hätten.

Anschrift des Verfassers: Alfred Meininger, 753 Pforzheim, Hohlstr. 6

Alle Aufnahmen: Archiv der Mexikanischen Kakteengesellschaft

LITERATUR

GARTENWELT — Sonderheft Südamerika — 65. Jahrgang, Nr. 16, 21. Aug. 1965, Verlag Paul Parey, Berlin und Hamburg, Preis 1,20 DM (bei Sammelbestellungen 1,— DM).

Das Heft ist unter wesentlicher Mitarbeit von Prof. Dr. W. RAUH und Gärtnermeister W. HOFFMANN, Heidelberg, entstanden. Es bringt einen Überblick über die Pflanzenformationen Südamerikas und die wichtigsten Vegetationsarten dieses Subkontinents. Dabei dürften für die Kakteenfreunde die Aufsätze von Herrn HOFFMANN „Die Heimat der Kakteen“ und von Herrn BACHTHALER „Blatt- und Gliederkakteen am heimatlichen Standort“ von besonderem Interesse sein.

Fiedler

Aus den Ringbrief-Arbeitsgemeinschaften

Die Gattungsgruppe *Rebutia/Lobivia*

Um die Ergebnisse der Ringbriefarbeit auch dem weiteren Kreis der Kakteenfreunde zugänglich zu machen, soll hier von Zeit zu Zeit zusammenfassend über einzelne Arbeitsgemeinschaften berichtet werden. Diese Zusammenfassungen erheben nicht den Anspruch, endgültige und unumstößliche Wahrheiten zu verkünden; schließlich sind die Teilnehmer an den Ringbriefen fast ausschließlich „Amateure“. Dennoch meinen wir, daß die hier gesammelten Beobachtungen und Erfahrungen auch für andere Liebhaber nicht ohne Interesse sind.

Am Ringbrief „*Rebutia/Lobivia*“ beteiligen sich z. Z. 16 Liebhaber aus Deutschland, Großbritannien, Israel, Österreich und der Schweiz. Durch die ungewöhnlich große Zahl der Teilnehmer und die weiten Entfernungen braucht der Ringbrief für einen Umlauf manchmal ein volles Jahr; um so mehr hat dann jeder einzelne zu berichten.

Die Pflegebedingungen sind — ganz abgesehen von den Klimaunterschieden — völlig individuell; von der bescheidenen Sammlung des Fensterbrettpflegers bis zum großen, wohltemperierten Gewächshaus ist alles vertreten. Ähnlich ist es mit der Überwinterung.

Über die Nomenklatur wurde anfangs hitzig diskutiert; wenn man über Pflanzen korrespondieren will, müssen die Namen festliegen. Die Nomenklatur der IOS wurde von einigen Teilnehmern verworfen, weil die Namen zu „monströs“, schwer zu behalten und schon gar nicht auf dem Stecketikett unterzubringen seien. Es wurde dann jedoch klar, daß die Meinungsverschiedenheiten der Botaniker sich im allgemeinen um die Zuordnung der oder jener Art zu der einen oder andern Gattung (*Aylosteria*, *Rebutia*, *Pseudolobivia*) drehen, der Artnamen (z. B. *deminuta*) jedoch festzustehen pflegt. Es genügt also innerhalb dieser Gattungsgruppe der Artnamen zur zuverlässigen Kennzeichnung. Die Substratzusammensetzung ist selbstverständlich jedem Pfleger überlassen. Ein Teilnehmer empfahl: 15% Komposterde, 15% Lauberde, 15% Mist einschließlich Torfmoos, 15% Kalk (von alten Häusern), 30% Sand, 60% Holzkohle, 4% Holzasche. Die Erprobung dieser Mischung unter verschiedenen Kulturbedingungen steht noch aus.

Mehrere Teilnehmer kultivieren in Bims- oder ähnlichen rein mineralischen Substraten. Der Erfolg ist gut, als besonderer Vorteil wird hervorgehoben: kein Wurzelungeziefer, geringe Winterverluste, einfaches Umpflanzen, gute Blühwilligkeit und schöne Bestachelung, vereinfachte Pflege. Die Pflanzen schrumpfen während der Trockenperiode weniger als bei Erdkultur, da durch den Bims mehr Sauerstoff und Luftfeuchtigkeit an die Wurzeln gelangt. Neben Bims wird vor allem auch Basaltsplitt empfohlen, der nicht so leicht zusammenbackt, oder eine Mischung aus 60—70% Perlite-Glimmer und 40—30% Bims.

Tontöpfe als Kulturgefäße sind kaum noch in Gebrauch, meist werden Schaumstoff- oder Plastikgefäße benutzt.

Über die Frage des Pfropfens gingen die Meinungen stark auseinander, einmal darüber, ob *Rebutia* und *Lobivia* überhaupt gepfropft werden sollten, zum andern über die brauchbarsten Unterlagen. In den Sammlungen der meisten Teilnehmer befinden sich sowohl gepfropfte als auch wurzelechte Pflanzen; Vergleiche sind also möglich.

Obwohl im allgemeinen bestätigt wird, daß *Rebutia* und *Lobivia* auf eigener Wurzel gut wachsen und blühen, neigt die Mehrzahl der Teilnehmer doch zur Pfropfung. Bei gleichen Pflege- usw. Bedingungen brachte z. B. *Lobivia densispina* gepfropft 16, wurzelecht dagegen nur 2 Blüten.

Über folgende Unterlagen wurde im einzelnen berichtet:

1. *Opuntia ficus-indica*: saftreich, Pfropfling wächst rasch und blüht gut.
2. *Hylocereus triangularis*: Pfropflinge wachsen auf dem „Dreieck“ gut an, werden rasch größer und blühen bald. Nach 2—3 Jahren wird der Pfropfling besser abgenommen, da er die Unterlage ausgesogen hat.
3. *Echinopsis*: nimmt gut an, die Pfropfung muß aber tief erfolgen, „damit der *Echinopsis* seinen Gast nicht in die Höhe hebt“. Sprosse der Unterlage müssen stets entfernt werden. Wachstum und Blüte sehr gut.
4. *Eriocereus pomanensis*: Pfropfhöhe ca. 30 (!) cm. In jeder Hinsicht beste Ergebnisse.

5. *Trichocereus spachianus*: in der Winterruhe zu kälteempfindlich, sonst empfehlenswert. Außerdem wurden empfohlen: *Trichocereus pachanoi*, *pasacana*, *macrogonus*, *fulvilanus*, *chilensis*, *scottsbergii*, *melanosticus*; besonders empfohlen wurde *Corryocactus*, für Sämlinge, ferner: *Chamaecereus silvestrii* und *Pereskioopsis velutina*.

Rebutien und Lobivien sollen mit starkem Druck gepfropft werden und können im Frühjahr zur Kräftigung der Unterlage etwas verrotteten Kuhdung erhalten.

Über die Wirkung der Winterruhe auf die Blüte ist die Diskussion noch keineswegs abgeschlossen. Im einzelnen wurden folgende Ansichten vorgetragen:

a) Günstigste Wintertemperatur: 8–10° C bei völliger Trockenheit, bis sich die ersten Knospen zeigen (etwa Mitte Mai); frühere Wassergaben führen leicht zu einer Umwandlung der Knospenansätze in Sprosse. Beim Wechsel aus dunklem Winterstand in Prallsonne ist Schutz gegen Verbrennungen zu empfehlen.

b) Überwinterung bei 5° C, trocken bis zum Knospenansatz, dann bis zur Blüte nur nebeln, nicht gießen.

c) Außer der Winterruhe noch eine Trockenpause im Juli. Diese Methode bringt viele Blüten und besonders keimfähige Samen.

d) Winterruhe von September bis Mai bei völliger Trockenheit ergibt reiche Blüte.

e) *Mediolobivia* blühte trotz warmem, feuchtem Winterstand stets reichlich.

f) Der Teilnehmer aus Israel hält seine Pflanzen nie völlig trocken, schränkt aber von November bis Februar die Wassergaben ein. Die Pflanzen blühen nicht sehr reichlich. Wahrscheinlicher Grund: die fehlende Kälte im Winter (Rebutien sind Hochgebirgspflanzen).

[Noch einmal sei hier betont, daß es sich nicht um unumstößliche Regeln handelt, sondern um Erfahrungen einzelner Liebhaber, über welche die Diskussion noch im Gange ist.]

Mehrere Teilnehmer neigen zu der Ansicht, daß Blühwilligkeit hauptsächlich von der Tageslänge und den Lichtverhältnissen abhängt; in einem warmen, hellen Winter sei keine völlige Trockenruhe erforderlich. Andere verlegen die Trockenruhe in die trockene, heiße und die Wachstumsperiode in die feuchte Jahreszeit.

Über die Blütezeit von Rebutien wurde gesagt, daß diese vermutlich von der Tageslänge abhängt: sobald eine bestimmte Helligkeitsdauer überschritten sei, beginne die Entwick-

lung der Knospen. Sie könne so lange dauern, bis die Tageslänge wieder unter das Minimum absinke. Demnach gehören Rebutien zu den Langtagspflanzen. Interessant ist hierbei jedoch folgende Beobachtung: Rebutienblüten öffneten sich am Nordostfenster frühmorgens und schlossen sich mittags, sobald die Pflanzen vom Schatten erreicht wurden; anschließend an die Südwestseite wieder ins Sonnenlicht gestellt, blieben sie dennoch geschlossen.

Die S a m e n g e w i n n u n g ist bei den selbstfertilen Arten einfach; der Züchter braucht nur zu ernten (rechtzeitig, bevor sich die Samenkapseln von selbst öffnen!). Andere Arten, so z. B. *Rebutia krainziana* und *marsoneri*, sind dagegen selbststeril; Samen sind von ihnen nur durch Fremdbestäubung zu gewinnen.

Zur A u s s a a t wurde allgemein festgestellt, daß Rebutien und Lobivien leicht und rasch keimen, so daß die Vermehrung aus Samen keine Schwierigkeiten bietet. Große Schwankungen zwischen Tag- und Nachttemperatur wirken sich dabei günstig aus. Die Keimlinge ertragen harte Behandlung: aus Mutterpflanzen im Herbst ausgefallene Samen keimten neben diesen und hielten sich als stecknadelkopfgroße Pflänzchen die ganze, völlig trockene Winterperiode über. In einem anderen Fall standen im Frühjahr ausgesäte Pflänzchen den Winter über auf einer Fensterbank über der Heizung in einer vor Trockenheit rissigen Erde; sie erhielten einmal wöchentlich etwas Wasser von unten, doch nie so viel, daß die Oberfläche des Substrats Spuren von Feuchtigkeit zeigte. Dabei nahmen sie noch an Umfang zu, ohne indes zu vergeilen. Feuchthalten der Sämlinge nach dem Keimen ist also — infolge Algenbildung und Verweichlichung — eher schädlich als nützlich. Allerdings wachsen die Pflanzen bei dieser Behandlung nur langsam.

Wurzelecht gezogene *Rebutia*-Sämlinge können schon im zweiten bis dritten Jahr blühen; die Blüte ist dann größer als der ganze Pflanzenkörper.

Aus den einzelnen Ringbriefbeiträgen zusammengestellt von Herbert Leyser, Ramatayim, Israel.

München lädt ein zur JHV 1966

Als es bei der letzten Jahreshauptversammlung in Essen um die Wahl des Tagungsortes für das Jahr 1966 ging, da wurde aus den Reihen der Mitglieder spontan München vorgeschlagen. Nun erfreut sich München als Kongreßstadt und Tagungsort allgemein größter Beliebtheit und so ist es nicht weiter erstaunlich, daß die Wahl dann auch auf diese Stadt gefallen ist, obwohl sie sich nicht um die Ehre beworben hatte. Mehr könnte man sich darüber wundern, daß es 14 Jahre dauern mußte, bis sich die Kakteenfreunde wieder hier zu ihrer Jahreshauptversammlung treffen. München hat es nicht nötig, sich aufzudrängen, und das macht vielleicht schon ein Stück des Charmes dieser Stadt aus. Gelassen und gewissermaßen selbstverständlich nimmt sie die große Zahl ihrer Gäste und Besucher aus der ganzen Welt auf, die sich hier rascher heimisch fühlen als sonstwo; der unvermindert starke Zuzug beweist das hinreichend. Über die sonstigen Gründe der erstaunlichen Anziehungskraft der bayerischen Landeshauptstadt ist in Vergangenheit und Gegenwart viel geschrieben worden: über das reiche Kunst- und Geistesleben, über die berühmten Feste kultureller und volkstümlicher Art, über die städtebaulichen Glanzpunkte, über die glückliche Lage vor den bayerischen Bergen und über vieles andere, was man im In- und Ausland an dieser Stadt lockend und anziehend findet. In einer Zeit der Schlagworte und Slogans hat man München als „Millionendorf“ bezeichnet und als „Weltstadt mit Herz“ und sogar „heimliche Hauptstadt Deutschlands“. Doch so ein fast dämonisch klingender Titel paßt schlecht für die lebensfrohe Stadt. Sie bedarf der Titel überhaupt nicht, denn der Name München reicht aus, die Menschen aus aller Welt anzulocken. Und wer die Stadt kennt, der wird gerne kommen, sie wiederzusehen, und wer sie nicht kennt, der wird eine Gelegenheit, die vielgenannte zu besuchen, kaum ungenützt lassen. Es gäbe keinen Grund anzunehmen, daß es bei den deutschen Kakteenfreunden anders wäre, und da München auch für die Nachbarländer Österreich und Schweiz



verkehrsgünstig liegt, darf man erwarten, daß die Kakteenliebhaber auch von dorthier in großer Zahl zur Jahreshauptversammlung kommen werden.

Das Zusammentreffen dreier freier Tage wird gute Gelegenheit geben, außerhalb der vorgesehenen Veranstaltungen privat etwas zu unternehmen: einen Stadtbummel selbstverständlich, etwa vom Stachus ins Tal (am Samstagmorgen den Viktualienmarkt nicht übersehen!), von dort zur Residenz und wieder zurück zum Ausgangspunkt; vielleicht auch mit dem Wagen einen kleinen Ausflug in die Berge oder an einen der nähergelegenen Seen. Tierfreunde können nach Hellabrunn hinausfahren, wo ein reicher Tierbestand rudel- und herdenweise in weiten Gehegen gezeigt wird. Allen aber kann wärmstens ein Besuch des Botanischen Gartens empfohlen werden, den jeder Pflanzen- und Gartenfreund gesehen haben sollte, ehe er München wieder verläßt. Man weiß nicht, wozu man mehr raten soll: zu einer Besichtigung der großen Gewächshäuser oder zu einem Spaziergang durch das ausgedehnte Freigelände, am besten wohl zu beidem. Aber

man sollte sich genügend Zeit dafür nehmen, um mit den Augen richtig genießen zu können. Sollte hernach noch eine halbe Stunde Zeit bleiben, dann kann man noch den kleinen Umweg durch den Schloßpark zum Schloß Nymphenburg machen.

Natürlich werden daneben die Kakteen nicht zu kurz kommen, denn München ist ein alter und kein schlechter Kakteenboden. Im Rahmen

der geplanten Veranstaltungen wird reichlich Gelegenheit gegeben sein, alte Verbindungen aufzufrischen und neue Kontakte zu suchen. Schließlich kommen die deutschen Kakteenfreunde ja zu ihrer Jahreshauptversammlung zusammen, und die Ortsgruppe München der Deutschen Kakteengesellschaft lädt dazu alle herzlich ein.

Franz Polz, 8 München 49, Oberbrunnenstr. 20

Kuriosität des Spätherbstes

Von Alfred Meininger

Das Jahr 1965 wird vermutlich als ein „verkehrtes“ Jahr in die Geschichte der Meteorologie eingehen. Manche nannten diesen Sommer kurzweg einen Witz. Dafür versuchte uns dann der Oktober mit schönen, sonnigen Herbsttagen zu entschädigen.

Einige Pflanzen meiner Sammlung glaubten nun wohl, es werde Frühling: *Mammillaria lanata* (Br. et R.) Orcutt zeigte Ende Oktober einen Kranz Blütenknospen (normalerweise blüht sie im März—April). Am 7. November öffneten sich die ersten Blüten.

Diese *Mammillaria*, die ihre Heimat im Staat Oaxaca (Mexiko) hat, möchte ich zu den schönsten der weißen Arten ihrer Gattung zählen. Sie

wächst zwar etwas langsam, ist aber anspruchslos in der Kultur. Für normale sandige, etwas nährhafte Erde und einen recht sonnigen Platz, möglichst auch im Winter, bedankt sie sich in jedem Frühjahr mit einem Kranz leuchtend roter Blüten. Sie ist also auch für den Anfänger nicht schwierig zu halten.

Auch andere Pflanzen hatten Knospen angesetzt, doch der Schlechtwettereinbruch Mitte November setzte dieser Blühfreudigkeit ein jähes Ende. Ich befürchte nun, daß ich nach diesen Anstrengungen mit einer Blüte dieser Pflanzen in diesem Frühjahr nicht mehr rechnen kann.

Anschrift des Verfassers: Alfred Meininger, 753 Pforzheim, Hohlstr. 6

Merkwürdigkeiten eines merkwürdigen Jahres

Von Erwin Beck

Angeregt durch den sehr interessanten Beitrag von Herrn Wolf Kinzel unter der gleichen Überschrift in Heft 3/66, möchte auch ich meine Beobachtung hierzu mitteilen.

Knospe — Sproß — Knospe — Blüte — Umwandlung bei *Rebutia*

Als ich im Frühjahr 1965 meine *Rebutia* in Trieb brachte, wurden bei *Reb. minuscula* (bei *senilis* nicht so stark) fast alle, schon 3—4 mm langen Knospen grün, bekamen Stacheln, wurden immer kugelig, bis es richtige Sprosse waren.

Daraufhin hielt ich die Pflanzen sofort trockener, was dann von ca. 60 Knospen 20 Blüten brachte.

Den ganzen sonnenarmen und feuchten Sommer über hielt ich nun die Pflanzen trockener, was zur Folge hatte, daß die „Knospen-Sprosse“, die sich durch keinerlei Anzeichen mehr von normalen Sprossen unterschieden, ziemlich klein blieben (4—8 mm Durchmesser).

Im Februar 1966 sah ich, wie sich bei einigen 4—5 mm großen Sprossen der Scheitel rötlich färbte und spitz wurde. Die Blüten entwickelten sich sehr schnell, bis jetzt — Ende März — sind bereits 30 abgeblüht. Der ehemalige Sproßkörper bildet sich zum Fruchtknoten aus, der dann in der unteren Hälfte, statt nur Schuppen, auch Stacheln trägt.

Die Umwandlung Knospe—Sproß war mir bekannt, aber daß aus dem Sproß wieder eine Knospe wird, war für mich interessant. Übrigens

sehe ich auch jetzt noch alle paar Tage Sprosse, bei denen die Umwandlung gerade beginnt. Die normalen Blüten für 1966 werden jetzt ebenfalls massenhaft sichtbar, so daß ich als

Ausgleich für die spärliche Blüte 1965 mit einer doppelten Blüte 1966 rechnen kann.
Anschrift des Verfassers: Erwin Beck, 853 Neustadt/Aisch, Sudetenstr. 13

GESELLSCHAFTSNACHRICHTEN

Deutsche Kakteen-Gesellschaft e. V.

Sitz: 6 Frankfurt/M., Junghofstr. 5–11 — Postscheckkonto: Nürnberg 34550; Bankkonto: Deutsche Bank AG, Filiale Frankfurt/M. Nr. 92/1387.

Landesredaktion: Manfred Fiedler, 6 Frankfurt/M. 21 Hadrianstr. 11, Tel. 57 1354.

Einladung zur Jahreshauptversammlung 1966 der Deutschen Kakteen-Gesellschaft e. V. am Samstag, dem 18. Juni 1966, um 17.00 Uhr im Festsaal des Künstlerhauses, München, Lenbachplatz 8.

Tagesordnung:

1. Begrüßung
2. Wahl des Protokollführers
3. Geschäftsberichte und Entlastung
4. Anträge
5. Jahresbeitrag
6. Wahl des Beirates
7. Wahl der Rechnungsprüfer
8. Bestimmung des Tagungsortes 1967
9. Verschiedenes

(Die Anträge sowie die Vorschläge des Vorstandes zur Beiratswahl werden den Ortsgruppen gesondert bekanntgegeben. Mitglieder, die keiner Ortsgruppe angehören, können Abschriften beim Schriftführer anfordern.)

Veranstaltungsplan:

Freitag, den 17. Juni

19.30 Uhr Begrüßungsabend im Rahmen der monatlichen Versammlung der Ortsgruppe München im Saal der Gaststätte „Zunft-Haus“, München, Thalkirchner Straße 76 (Eingang Hof); Farblichtbildervortrag von Herrn Schacht (Oberamtmann des Botanischen Gartens München): „Alpenblumen“. Anschließend geselliges Beisammensein

Samstag, den 18. Juni

14.00 Uhr Beiratssitzung im „Lenbach-Zimmer“ des Künstlerhauses, München, Lenbachplatz 8
17.00 Uhr Jahreshauptversammlung
19.30 Uhr Gemeinsames Abendessen
20.30 Uhr Vortrag von Herrn Andreae, Bensheim: „Im Farblicht durch die wundersame Welt der Kakteen und anderen Sukkulente.“
Anschließend geselliges Beisammensein

Sonntag, den 19. Juni

9.00 Uhr Farblichtbildervortrag von Ing. Ernst Markus, Wien: „Kakteenstandorte in Südamerika“ im Hörsaal des Botanischen Instituts, München, Menzinger Straße 63
10.20 Uhr Gemeinsame Besichtigung der Kakteen- und Sukkulenteausstellung des Botanischen Gartens München.

Zimmerbestellungen sind zu richten an: Das Fremdenverkehrsamt, 8 München 2, Bahnhofplatz 2.

Ortsgruppen:

Aschaffenburg: MV Freitag, 20. Mai, 20 Uhr, Batavia-Gaststätte, Aschaffenburg, Weißenburgerstr. 8.
Augsburg: MV Mittwoch, 4. Mai, 20 Uhr, Café Linder, Augsburg, Neidhartstr.; Vortrag: Lobivien.
Bergstraße: MV Dienstag, 3. Mai, 20 Uhr, Heidelberger Hof, Heppenheim, Landstr.
Berlin: MV Montag, 2. Mai, 19.30 Uhr, „Prinz Handjery“, Berlin-Friedenau, Handjerystr. 42.

Badensee (Sitz Friedrichshafen): MV — es wird persönlich eingeladen.

Bonn: MV Dienstag, 17. Mai, 20 Uhr, „Zur Traube“, Bonn, Meckenheimer Allee/Ecke Bornheimer Straße.

Bremen: MV Mittwoch, 11. Mai, 20 Uhr, Café Buchner, Bremen, Schwachhauser Heerstr. 186; Vortrag: Zwergkakteen.

Bruchsal: MV Samstag, 14. Mai, 20 Uhr, „Zum Rebstock“, Bruchsal, An der großen Brücke.

Darmstadt: MV Freitag, 20. Mai, 20 Uhr, „Bockshaut“, Darmstadt, Kirchstr. 7–9.

Dortmund: 10-Jahresfeier der OG. Dortmund, Donnerstag, 12. Mai, 20 Uhr, Café Baumschulte.

Düsseldorf: MV Dienstag, 10. Mai, 20 Uhr, „Hanseaten“, Düsseldorf, Hütten-/Ecke Pionierstr.

Duisburg: MV Freitag, 13. Mai, 20 Uhr, Gaststätte Fasoli, Duisburg, Duissernplatz/Ecke Hansastr.

Erlangen-Bamberg: MV Mittwoch, 11. Mai, 20 Uhr, „Theaterrose“, Bamberg; Vortrag: Freude an Kakteen.

Essen: MV Montag, 16. Mai, 20 Uhr, Gesellenhaus (Kolpinghaus), Essen, Steelerstr. 36; Vortrag: Parodien.

Frankfurt: MV Freitag, 16. Mai, 19.30 Uhr, Kolpinghaus, Frankfurt/M., Am Allerheiligentor; Vortrag des Leiters des Pflanzenschutzamtes über Pflanzenschädlinge und ihre Bekämpfung.

Freiburg: MV Dienstag, 17. Mai, 20 Uhr, „Klara-Eck“, Freiburg, Klara-/Ecke Wannerstr.

Hagen: MV Samstag, 14. Mai, 18 Uhr, Gasthaus E. Knocke (An der Schwencke), Wilhelmstr. 2.

Hamburg: MV Mittwoch, 18. Mai, 19.30 Uhr, „Feldecke“, Hamburg 6, Feldstr. 60, Vortrag über Pfropfen.

Hannover: MV Dienstag, 10. Mai, 20 Uhr, im Berggarten, Eingang Burgweg, Hannover; Schauhäuser sind ab 19.30 Uhr geöffnet.

Hegau (Sitz Singen): MV Dienstag, 10. Mai, 20 Uhr, Hotel Widerhold, Singen, Schaffhauserstr.

Heidelberg: MV Donnerstag, 12. Mai, 20 Uhr, „Nassauer Hof“, Heidelberg.

Jülich: MV — es wird persönlich eingeladen.

Karlsruhe: MV Freitag, 27. Mai, 20 Uhr, „Kleiner Ketterer“, Karlsruhe, Markgrafenstr.

Kassel: MV Dienstag, 17. Mai, 19.30 Uhr, „Stadt Mannheim“, Kassel, Weißer Hof 1 (Pferdemarkt).

Kiel: MV Dienstag, 3. Mai, 20 Uhr, „Waidmannsruh“, Kronshagen, Eckernförder Chaussee.

Köln: MV Dienstag, 3. Mai, 20 Uhr, Gaststätte Simonis, Köln, Luxemburger Str. 26.

Krefeld: MV Montag, 9. Mai, 20 Uhr, „Jägerhof“, Krefeld, Steckendorfer Str. 116.

Lübeck: MV Freitag, 20. Mai, 19.30 Uhr, Kulmbacher Bierhaus, Lübeck, Fleischhauerstr. 16.

Mannheim: MV Dienstag, 3. Mai, 20 Uhr, „Kleiner Rosengarten“, Mannheim, U 6, 19.

Marktredwitz: MV Dienstag, 24. Mai, 20 Uhr, Kastnerbräusaal (Sängerzimmer), Marktredwitz.

Münsterland: MV Mittwoch, 4. Mai, 20 Uhr, Gaststätte Josef Picker, Münster, Wohlbeckerstr.

Nürnberg: MV — es wird persönlich eingeladen.

Oberhausen: MV Freitag, 6. Mai, 20 Uhr, Kolpinghaus, Oberhausen, Paul-Reusch-Straße 66; Stammtisch Sonntag, 15. Mai, 10.30 Uhr, Hauptbahnhof, Oberhausen.

Osnabrück: MV Freitag, 6. Mai, 19.30 Uhr, Osnabrück, Jürgensort 5/II.

Pfalz (Sitz Kaiserslautern): MV Freitag, 13. Mai, 20 Uhr, Burgerstuben, Kaiserslautern, Schubertstr.

Pforzheim: MV Dienstag, 10. Mai, 20 Uhr, Gaststätte Neue Wilhelmshöhe, Pforzheim, Genossenschaftsstr. 64; Vortrag: Schöne Kakteen.

Rhein-Taunus (Sitz Mainz): MV Freitag, 13. Mai, 20 Uhr, Sonnenhof, Mainz, Bahnhofplatz 2.

Saar (Sitz Saarbrücken): MV Donnerstag, 12. Mai, 20 Uhr, „Zur Mühle“, Saarbrücken, Sulzbacher-/Ecke Mozartstr.

Schweinfurt: MV Samstag, 14. Mai, 19 Uhr, Roths-Bräustube, Schweinfurt.

Stuttgart: MV — in Zusammenarbeit mit der Vereinigung der Kakteenfreunde Württembergs — jeden 2. Donnerstag und letzten Sonntag im Monat. Auskünfte: Tel. Stuttgart 242103.

Tübingen: MV Dienstag, 3. Mai, 20 Uhr, Bahnhofsgaststätte, Tübingen, Hauptbahnhof.

Worms: MV Donnerstag, 26. Mai, 20 Uhr, Städt. Spiel- und Festhaus, Worms, Rathenaust.

— Ohne Gewähr —

Redaktionsschluß für Juli 1966: 28. Mai 1966.

Wichtige Hinweise:

Das Journal of the Cactus and Succulent Society of Great Britain, Jahrgänge 1932–1946, mit wertvollen Beiträgen von Dr. Fischer, Turner, Dr. v. Poellnitz, Backeberg, Dr. Heath u. a. soll nachgedruckt werden. Der Preis für die Ausgabe in 2 Bänden von 320 und 400 Seiten wird voraussichtlich £ 6.6.0 (= ca. 75,- DM) betragen. Interessenten mögen sich an Micro Methods Ltd., East Ardsley, Wakefield, Yorkshire, England, wenden.

Die Niederrheinische Gartenschau 1966 findet vom 16. bis 25. September in Kleve statt. Auskünfte erteilt die Ausstellungsleitung, 419 Kleve, Rathaus, Zimmer 201, Tel. 3031.

Gesellschaft Österreichischer Kakteenfreunde

Sitz: Wien III., Löwengasse 14/21, Tel. 7238044.
Landesredaktion: Dipl.-Ing. Gerhart Frank, Wien XIX., Springsiedelgasse 30, Tel. 3619913.

Jahreshauptversammlung 1966

Von der Landesgruppe Tirol liegt bereits das Programm für die heurige JHV vor und die herzliche Einladung an alle Kakteenfreunde, zur Tagung in die Olympiastadt Innsbruck zu kommen. Der Ablauf des Mitgliedertreffens liegt in großen Zügen bereits fest:

Samstag, 28. Mai

10.00 Uhr Ausstellungseröffnung im neuen Glashaus des Hofgartens am Rennweg.

15.00 Uhr Delegiertenversammlung im Gasthof Sailer, Ibk. Adam, 8, Wettersteiner-Stübele.

Für alle, die nicht an der Delegiertenversammlung teilnehmen, ist ein Besuch in der Tiroler Kakteengärtnerei Hatzl, Arzl b. Innsbruck, vorgesehen.

20.00 Uhr Begrüßung der Tagungsteilnehmer im Saal des Gasthofes Sailer, anschließend um ca.

20.30 Uhr Farblichtbildervortrag.

Sonntag, 29. Mai

10.00 Uhr Jahreshauptversammlung im Saal des Gasthofes Sailer. Zur selben Zeit besteht für die Familienangehörigen die Möglichkeit zum Besuch des Innsbrucker Alpenzoos.

12.00 Uhr Gemeinsames Mittagessen im Gasthof Sailer.

15.00 Uhr Farblichtbildervortrag, dem je nach Dauer ein zweiter angeschlossen wird.

19.30 Uhr Gemeinsames Abendessen im Hotel „Mariabrunn“ auf der Hungerburg, anschließend geselliges Zusammensein, das von Unentwegten im gleichen Hause in den Kupperstuben bis 4.00 Uhr früh fortgesetzt werden kann.

Montag, 30. Mai

9.00 Uhr Ausflug mit Autobus oder Privatwagen zur Patscherkofelbahn-Talstation, von dort mit der Seilbahn auf den Patscherkofel zum Alpenpflanzengarten der Univ. Innsbruck und zurück zur Talstation, Fahrt über Patsch zur Europabrücke und nach Schönberg, wo im Jägerhof ein Gabelfrühstück eingenommen wird.

Im Hofgartenglashaus läuft außerdem zu unserer Tagung eine große, interessante Verkaufsausstellung in- und ausländischer Kakteenfirmen.

Teilnahme- und Quartieranmeldung sind so rasch als möglich erbeten an

Frau Gertrude Messirek, Innsbruck, Speckbacherstr. 7, da gerade zu Pfingsten in Innsbruck so ziemlich alle Häuser ausverkauft sind.

Schweizerische Kakteen-Gesellschaft

Sitz: 6000 Luzern, Hünenbergstraße 44.

Landesredaktion: H. Krainz, Steinhaldenstr. 70, 8002 Zürich.

EINLADUNG

zur 36. Jahreshauptversammlung der Schweizerischen Kakteen-Gesellschaft am Sonntag, dem 15. Mai 1966, um 10.30 Uhr im Hotel Löwen, Landesgemeindeplatz, Zug

Traktanden:

1. Begrüßung
2. Bestimmung des Protokollführers und der Stimmenzähler
3. Verlesung der Protokolle der letzten JHV
4. Geschäftsberichte und Entlastung
5. Aufnahme der Ortsgruppen Freiamt und Wil
6. Festsetzung der Jahresbeiträge
7. Anträge
8. Bestimmung des Tagungsortes 1967
9. Verschiedenes

Programm:

- 9.00 Uhr Präsidentenkonferenz
 - 10.30 Uhr Jahreshauptversammlung
 - 12.30 Uhr Gemeinsames Mittagessen
- Am Nachmittag kurze Vorführung von Farblichtbildern (1/2 Std.), anschließend gruppenweise Führungen mit Besichtigung von Sehenswürdigkeiten in der Stadt und der Sammlungen von M. von Rotz und H. Brönnimann. Als besondere Einlage: Sämmlingspiel.

Ortsgruppen:

Baden: MV Dienstag, 2. Mai, um 20 Uhr im Restaurant Salmenbräu.

Basel: MV Samstag, 30. April, um 20.15 Uhr im Restaurant zur Schuhmachernunft. Jubiläumsversammlung: 50 Jahre Kakteenfreunde Basel. Lichtbildervorträge mit Standortsaufnahmen.

Bern: MV Montag, 2. Mai, um 20 Uhr im Hotel National. Vorweisungen durch Herrn Häberli.

Biel: MV Mittwoch, 11. Mai, um 20 Uhr im Restaurant Seeland.

Chur: MV laut persönlicher Einladung.

Freiamt: MV Montag, 16. Mai, um 20 Uhr. Treffen in der Sammlung von Herrn W. Uebelmann. Anschließend Aussprache im Vereinslokal, Freiamterhof.

Luzern: Zu gemeinsamen Sammlungsbesuchen wird persönlich eingeladen. Am 15. Mai besuchen wir vollzählig die Jahreshauptversammlung in Zug.

Schaffhausen: MV Donnerstag, 5. Mai, um 20 Uhr im Restaurant Helvetia.

Solothurn: MV Freitag, 6. Mai, um 20 Uhr im Hotel Metropol. Erdenzusammensetzung und Kakteenkultur, Lichtbildervortrag von Herrn Dr. P. Locuty.

Thun: MV Samstag, 7. Mai, um 20 Uhr im Restaurant Alpenblick. Frühjahrspflege, Aussaat.

Wil: MV Mittwoch, 11. Mai, um 20 Uhr im Gasthaus Freihof. Kurzvortrag und Vorweisungen.

Winterthur: MV Donnerstag, 12. Mai, um 20 Uhr im Restaurant Gotthard. Bestimmung von Mammillarien. Was verstehen wir unter Berührungszeilen? Bitte Pflanzen mitbringen!

Zug: Vorbereitungen zur Jahreshauptversammlung der SKG.

Zürich: MV Freitag, 6. Mai, um 20 Uhr im Zunfthaus zur Safran.

WICHTIGE HINWEISE

Samenverteilungsstelle: Bestellungen der in diesem Jahr von der DKG zur Verteilung angebotenen Samen (vgl. April-Heft 1966) sind an Herrn Gerhard Deibel, 7121 Ottmarsheim, Finkenweg, zu richten.

Brasilianische Importe neu eingetroffen!

2 Monate war unser Sammler in den Staaten Minas-Gerais, Bahia, Piahy und Pernambuco. Über 10 000 km wurden zurückgelegt, die Reise von Prof. Werdermann 1932 nachgesammelt.

Solange Vorrat offerieren wir.

Parodia gummifera sFr. 12,— bis 25,—

Parodia spec. nov.

Nr. 70, 71, 72, 73 u. 74 sFr. 8,— bis 12,—

Frailea phaeodisca sFr. 6,— bis 8,—

Div. Melocacteen, Discocactus, Arrojadoc penicillata, rhodantha und spec. nov.

Notocactus scopa var. ramosa sFr. 6,— bis 15,— Kopfstücke

12 verschiedene Pilocereen sFr. 8,— bis 35,— Kopfstücke

15 verschiedene Cephalocer. sFr. 8,— bis 35,—

Versand nach allen Ländern!

Bitte Pflanzenliste anfordern!

su-ka-flor, W. Uebelmann, 5610 Wohlen (Schweiz), Tel. 057/6 41 07

Kakteen

Neue Liste 1966
anfordern!

H. van Donkelaar
Werkendam (Holland)

Rhipsalideen Phyllokakteen

Stecklinge und
Jungpflanzen

Helmut Oetken
29 Oldenburg
Uferstraße 22

VOLLNÄHRSAFZ

nach Prof. Dr. Franz

BUXBAUM

f. Kakteen u. a. Sukk.

Alleinhersteller:

Dipl.-Ing. **H. Zebisch**
chem.-techn. Laborat.
8399 Neuhaus/Inn

Kakteen und andere
Sukkulente

C. V. Bulthuis & Co.

Provinciale Weg Oost 8
Cothen (Holland),
7 km von Doorn.

Der Zimmerpflanzen-Doktor

Ernst H. SALZER gibt praktische Ratschläge zur
Behandlung kranker Zimmerpflanzen. Mit 212 Bil-
dern DM 7,80

Kosmos-Verlag · Franckh'sche Verlagshandlung
Stuttgart

Wer verkauft die vollst.
Jahrgänge d. Zeitschrift
„Kakteen u. and. Sukku-
lente“ 1961, 1962, 1963?

Angeb. an: **Jens Kaiser**,
7411 Reutlingen-Betzin-
gen, Hauffstr. 100

Großes Sortiment
Mammillaria.

Sortimentsliste auf
Anfrage.



**HOBBY-
GEWÄCHS-
HAUS**
die Krönung
des Gartens

► Ein sensationeller Preis!

Stabile Stahlkonstruktion · Grundfläche ca. 3 x 4 m
komplett mit Glas
im Baukastensystem rasch selbst aufgebaut.

Fordern Sie bitte

unseren ausführlichen farbigen Prospekt über das
Praktikus-Hobby-Gewächshaus an!

Peter Terlinden Söhne

Gewächshausbau · Abteilung 1 · 4231 Birten

690.- ^{DM}
a.w.



Karlheinz Uhlig

Kakteen

7053 Rommelshausen bei Stuttgart, Lilienstraße 5, Telefon 071 51 / 86 91

Unsere Hauptliste 1966 erscheint in Kürze. Sie enthält wieder viele Seltenheiten in Pflanzen und Samen, zum Beispiel:

Ariocarpus, Aztekium, Brachycalycium, Discocactus, Encephalocarpus, Epithelantha-Gruppen bis 100 Köpfe, Glandulicactus, Gymnocalycium, Gymnocactus, Homalocephala, Islaya, Leuchtenbergia, Melocactus mit und ohne Cephalium, Neogomesia, Obregonia, Parodia, Pediocactus, Pelecyphora, Pyrrhocactus, Sclerocactus, Strombocactus, Sulcorebutia, Toumeyia, Turbinicarpus, Weingartia, Utahia.

Unsere neue Pflanzenliste ist wieder da!

Interessant und aktuell wie immer ist sie! Wir bieten weit über 1000erlei Kakteen und andere Sukkulenten, wie gewohnt zu den kulantesten Bedingungen und Preisen. Falls Sie noch nicht mit uns in Verbindung stehen, senden Sie uns Ihre Adresse!

Am 15. März kommt unsere Liste zum Versand. Sollten Sie keine erhalten, reklamieren Sie bitte.

Max Schleipfer, Kakteengärtnerei, 8901 Neusäß bei Augsburg

Jetzt lieferbar:

Neuerscheinung

DAS KAKTEENLEXIKON

Mit 466 teils farbigen Abbildungen im Text, 18 Verbreitungskarten als Anhang und 7 farbigen Tafeln. 752 Seiten. Format 16,7 x 24 cm. 1966. Leinen 48,- DM

Dieses neue Werk, das der Verfasser nach seiner Monographie „DIE CACTACEAE“ herausbringt, hat eine besondere Aufgabe: für Fachmann und Liebhaber ein preiswertes Nachschlagebuch zu sein, das in gestraffter Form Aufschluß über den heutigen Stand der Kakteenkunde gibt, die Bestimmung, Namenskontrolle und das Nachschlagen durch alphabetische Ordnung erleichtert, alle Gattungen, Arten und Varietäten beschreibt und mit der schematischen Abfassung der Differentialdiagnosen eine rasche Orientierung ermöglicht. Eine systematische Übersicht mit Hinweisnummern bei den Gattungen, Arealtafeln, mit denen die Verbreitung wiedergegeben ist, die Behandlung moderner systematischer Fragen, neuartige Kulturwinke sowie wissenschaftliche Einzelheiten in den Einführungstexten zu den Gattungen bereichern diesen beschreibenden Teil. Die Illustrierung erhielt eine neue Form: in einem gesonderten Anhang ist jede Gattung mit zumindest einem typischen Vertreter dargestellt und zeigt so leicht überschaubar die generischen Unterschiede auf; ferner wurden viele wichtige Arten und vor allem auch die jüngsten Neufunde abgebildet, darunter eine größere Anzahl farbig. Diese Illustrationen sind zugleich eine wichtige Ergänzung zu der mehrbändigen Ausgabe. Die langjährige Erfahrung des Autors schuf mit diesem Lexikon ein praktisches Kompendium, das allen Ansprüchen eines breiteren Interessentenkreises Rechnung trägt.



Alles für den Kakteenfreund!

H. E. BORN, 5810 Witten-Bommern, Postfach 34